

Zd
4594



Q.1



Q. N. 266, 4.

Z d
4594

3!
Keine / Theologische und Bohan-
nitische Bekantnis /

Von

1. Gottes Wort /
2. Christo / und
3. Dem Menschen /

Aus der 1. an den Timoth. l. v. 15. und 16.

Von dem

Hochwürdigen / Magnifico, HochEdlen
und Hochgelahrten Herrn /

Hn. Johanne Andrea
Dvenstedten /

Hochberühmten Doctore Theologo, auch
Professore Primario, des Churfürstl. Sächs. Geisil.
Consistorii Assessore, und der Hochlöbl. Theo-
logischen Facultät Seniore in Wittenberg /
abgeleget /

So bey dessen Hochansehnlichen und sehr volk-
reichen Leichen-Bestattung am XXII. Maji 1688.
vorgestellet und wiederholet

CASPAR Löscher / D. Prof. Publ.

Consistorii Assessor und General-Superint.

Wittenberg / zu finden bey Johann Ludolph Dvenstedten.

K. 266. Q.

Des. in Gott Hochseligen
Herrn D. Guenstedts

nachgelassenen

Frau Wittben/
Beliebten Kindern/

und

Sämmtlichen Hohen
Anverwandten/

Signet diese / auff Ihr Begehren gehalten
ne / und auff ferneres Ersuchen zum Druck
ausgefertigte Predigt / mit treuem
Herzen zu/

Erbeut sich auch darbey zu aller möglichen
Willfahung/

Und wünschet Ihnen von Gott alles Gutes
An Leib und Seel/

Dero allezeit williger

Caspar Löscher / D.



(3)



J.

Keine / Theologische und Johanni- tische Bekantnis.

Du heilige Brunst / süßer Trost /
 Nun hilff uns frölich und getrost /
 In deinem Dienst beständig bleiben /
 Die Trübsal uns nicht abtreiben :
 O Herr / durch deine Krafft uns bereit /
 Und stärck des Fleisches Blödigkeit /
 Daß wir ritterlich ringen /
 Durchn Tod ins Leben zu dir bringen /
 Alleluja! Alleluja!

Meine Freunde /

Es war ein sehr herrliches Lob / welches der
 grosse Mann Gottes / Paulus / seinem wol-
 gerathenen Schüler / dem frommen Timo-
 theo, gab / als Er 1. Tim. VI. 12. von ihm rüh-
 mete / daß er bekant habe ein gut Be-
 kantnis vor vielen Zeugen. Er lobet darinnen sei-
 ne Beständigkeit im Glauben / und daß er zur Zeit
 der Anfechtung nicht abgefallen / Luc. VIII, 13. Er
 lobet seine Herzhafftigkeit / daß er nicht aus Furcht /
 lebte

A 2

wie Petrus seine Jesum verleugnet / Matth. XXVI, 70. seqq. Er lobet seine Bergnügbarkeit / und daß er nicht / wie Judas / Gold und Gutes wegen seinen Heyland verrathen und verkauffet / Ibid. v. 15. 16. Er lobet seine treue Nachfolge / und daß er der Lehre und dem Exempel ihres gemeinen Obermeisters / Christi Jesu tapffer gefolget und ein gut Bekänntnis abgelegt / wie dieser Welt Heyland unter Pontio Pilato bezeuget hat ein gut Bekänntnis / 1. Tim. VI, 13. Johan. XVIII, 36. c. XIX, 11.

Dieses nun war gewißlich ein sehr herrliches Lob / Krafft dessen Timotheus, mit Bestand der Wahrheit / seinem Lehrmeister Paulo öffentlich nachrühmen konte : Ich habe einen guten Kampff gekämpffet / ich habe den Lauff vollendet / Ich NB. habe Glauben gehalten. Hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr an jenem Tage / der gerechte Richter / geben wird / nicht mir aber allein / sondern auch allen / die seine Erscheinung lieb haben / 2. Tim. IV, 7. 8. Er hatte sich auch daher zu versichern / daß dermahleins am jüngsten Tage / der Richter der Lebendigen und der Todten / Jesus Christus / vor aller Welt / vor allen Engeln und Auferwehnten / ja auch vor allen Teufeln und Verdammten / zu ihm sprechen würde: Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über Wenig getreu gewesen / ich will dich über viel setzen / gehe ein zu deines HErrn Freude. Matth. XXV, 12.

Was

und Johannitische Bekantnis.

5

Was könnten wir wohl / meine Geliebteste / vor ein Lob ersinnen / so sich besser vor den Hochwürdigen / Magnificum, Hoch-Edlen und Hochgelahrten Herrn / Herrn JOHANNEM ANDREAM QUENSTEDTEN, hochberühmten Doctorem und Professoreum Primarium, des Churfürstl. Sächs. Geistl. Consultorii Assessorum, und der Hochwürdigen Theologischen Facultät Senioreum alhier / schicken solte / als eben dieses? Ja warlich / dieser fromme und in der Göttlichen Weißheit grundgelehrte Timotheas hat solches mit allem Recht verdienet. Massen Er besen- net hat vor vielen Zeugen ein gut Bekantnis.

(a) In seinem Leben / darinnen Er nicht allein täg- lich mit David gebetet: Bewahre meine Seele / und errette mich: Laß mich nicht zu Schanden wer- den / denn ich traue auff dich. NB. Schlecht und Recht das behüte mich / denn ich harre dein / Psal. XXV, 21. 22. sondern Er hat auch solches mit Hiob in der That erwiesen. Denn Er war schlecht und recht / gottfürchtig und meidet das böse. Job. I. Es ist ja jederman unter uns bekant / wie Er Friede gesucht und ihm nachgejaget / Psal. XXXIV, 15. wie Er in kei- nem Collegio, darinnen er sich befunden / Unfried oder Unruhe gestiftet / sondern wo Er gewesen / da hat es ge- heissen: Siehe / wie fein und lieblich ist's / daß Brüder einträchtig bey einander wohnen / u. s. f. Ps. CXXXIII, 1. So hat Er ein so gut Bekantnis ferner ab- gestattet.

A 3

(b) In

(b) In seinem Leyden/dessen Ihm aus heilsamen
 Absehen von dem lieben Gott nicht wenig zugestossen ist/
 so gar / daß Er oftmahls zu sagen Ursach gehabt:
 Ich bin zu Leiden gemacht/und mein Schmerzen
 ist immer für mir. Pl.XXXVIII,18. Angst ist nahe
 und es ist hie kein Helffer/Psal.XXII,12. Ausser dem/
 daß Er als ein Jünger des HErrn / in der Welt hat
 müssen Angst haben / Joh.XVI,33. und daher oft-
 mahls hat müssen traurig seyn/ ja weinen und heu-
 len/ v.10. hat Er ja fast die ganze Zeit seines Lebens ge-
 siechet. Nun bleibets ja bey dem/ was Sprach aus-
 gesprochen hat: Der Tod ist besser/denn ein siech Le-
 ben oder stete Kranckheit. c.XXX, 17. Daher man-
 cher mit Jona rausbricht und spricht: Ich wolte lie-
 ber tod seyn/ denn leben/ Jon.IV, 8. Wie viel Trauer-
 Fälle hat Er an den liebsten Seinigen / auch insonderheit
 an seinen so werthgehaltenen und höchstnütlichen Herrn
 Collegien erlebt/ so gar / daß aus denenselben bey der hoch-
 löbl. Theologischen Facultät nur noch ein einziger übrig ist/
 welchen uns Gott noch lange aus Gnaden gönnen wolle!
 Daß aber solche Todes-Fälle bey einem treuen und gottse-
 ligen Herken grosse Traurigkeit zu verursachen pflegen/ist
 nicht nöthig zu erweisen / weil es die tägliche Erfahrung
 mehr / als uns lieb ist/ bezeuget. Kurz: Unser seliger
 Herr Senior hat unter sehr vielem Creuz zum öfftern seuf-
 zen müssen: Mein Gott/ betrübt ist meine Seele
 in mir. Denn deine Fluthen rauschen daher/
 daß hie eine Tieffe/und da eine Tieffe bransen/al-
 le deis

le deine Wassermogen und Wellen gehen über mich. Psal. XLII, 7. 8. Und gleich wohl hat Er dabey des HERRN geharret / Psal. XXVII, 14. Und dannhero hat Er auch ein gutes Bekantnis bezeuget

(c) in seinem Sterben. Seinen Geist hat Er gläubig und getrost Gott in seine Hände befohlen / Psal. XXXI, 6. Luc. XXIII, 46. Act. VII, 59. Mit was herrlicher Andacht seuffzete Er mir / als ich das letzte mahl bey Ihm war unterschiedliche mahl nach: Meinen Leib / meine Seel befehl ich dir / O HERR ein seligs End gib mir / durch IESUM CHRISTUM / Amen! Daher hat Ihn Sein Erlöser gnädig auffgelöset / Phil. I, 23. und Ihn / als seinen getreuen Diener / in Friede fahren lassen / Luc. II, 29. Nachdem Er bisanhero mit seinen Augen seinen Heyland heilsamlich gesehen / am Weyhe- nachten gebohrn / am neuen Jahr beschnitten / am hohen neuen Jahr den Heyden erschienen / in der Fastzeit leiden und sterben / und am Oster- Tage wieder von den Todten auffstehn / daher Er auch seiner Auffstehung und Himmelfahrt festversichert seyn können. Wie denn solches endlich auch ausweist das gute Bekantnis / so Er bezeugt hat

(d) in seinem Glauben. Es zeugen hiervon nicht nur allein gnugsam seine so viel Jahr geführten Theologischen Lectiones, Disputationes, Examina, auch mit Rubrik herausgegebene Schriften; Sondern auch herrlich und schön der treffliche Text / so Er aniso E. Ehr istliche Liebe vorzutragen begehret hat. Gewißlich zu keinem andern Ende /

Ende / als das wir daraus sollen lernen / wie Sein Glauben beschaffen sey gewesen. Wenn wir denn seinem letzten Willen gemäß / denselben zu erklären durch Gottes Gnade vorhabens sind / als bitten wir Gott herzlich und demütlich / Er wolle uns seine Gnade reichlich darzu verleihen / umb Jesu Christi willen! Solches zu erlangen / so betet mit mir in der Stille ein andächtiges Vater Unser / 2c.

Der Text / so unserm in Gott hochseligen Hn. Seniori amico vorzutragen wohlbedächtig gefallen / sind die Worte des heiligen Pauli / in der 1. an den Timotheum am I. vers 15. 16. und lautet also:

Das ist ie gewißlich wahr / und ein theuerwertthes Wort / das Christus Jesus kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen / unter welchen ich der fürnehmste bin. Aber darumb ist mir Barmherzigkeit widerfahren / auf das an mir fürnehmlich Christus erzeigete alle Gedult / zum Exempel denen / die an Ihn glauben sollten / zum ewigen Leben.

Eingang.

Meine Freunde / von Johanne dem Täufer welcher mehr war denn ein Prophet / Matth. XI, 9. lesen wir nicht allein beym Johanne



hanne am I. verl. 19. seqq. sondern es wird solches auch jährlich am IV. Advent. Sonntag in öffentlicher Kirche vor iederman widerholet / wie der Heilige Geist von ihm bezeuget / daß er ein herrliches Bekänntnis abgelegt. Denn der Evangelist schreibet: **Diß ist das Zeugnis (oder Bekänntnis) Johannis.** Es wurde dieser Diener des HERRN von Priestern und Leviten / welche die Jüden von Jerusalem zu ihm gesandt hatten / auff eine genaue Probe gestellet. Man wolte wissen / wes Geistes Kind er sey? ater, an albus? ob er ein guter oder böser Engel / ein weicher oder harter Bothe sey? (1. Reg. XIV, 16.) Man legte es ihm sehr nahe / und gleichsam Speck auff die Falle. Er solte sagen / ob er sey Christus / der Meister oder Gesalbte? nach dem die Jüden ein so groß Verlangen hatten / daß sie so sehnlich wünschetten: Ach / daß die Hülffe aus Zion über Israel käme / u. s. f. Psalm. XIV, 7. oder ob er sey Elias? der grosse Wunderthäter / der zu seiner Zeit vor keinen Fürsten erschrack / und niemand konte ihn überwinden / Er ließ sich nicht zwingen / Syr. XLVIII, 13. 14. oder ob er sonst ein grosser Prophet sey / wie der grosse Moses? Deut. XVIII, 18. oder Samuel / welcher war ein Prophet rechtschaffen und treu erfunden / und man erkännt / daß seine Weissagung gewißlich wahr worden / Syr. XLVI, 28. Nun hätte er aus diesen auslesen mögen / welchen er gewolt / so wäre es ihm eine Ehre vor allen Jüden gewesen / und es würde iederman das Hütchen vor Ihm gezucket / und ihm reverenz gemacht haben: Allein

B

seine

seine Aufrichtigkeit ist dar wider / und läffet ihm nicht zu / sich vor etwas auszugeben / das er nicht war. Darumb gehet er deutsch heraus / bekennet und leugnet nicht ; daß er nicht sey Christus / noch Elias / noch ein Prophet. Joh. I, 20. 21. Er leget aber darneben auch ab ein herrlich und schön Bekänntnis / welches die wichtigsten Glaubens-Stücke / so zu dergleichen Bekänntnis gehören / in sich begreiffet. Denn

(a) Das erste handelt von Gottes Wort / welches so wohl der Grund und Regel / als auch der eigentliche Inhalt aller Glaubens-Bekänntnis seyn muß. Ef. VIII, 20. Gal. VI, 16. Solches Wort Gottes deutet er damit an / wenn er spricht : Er sey eine Stimme eines Predigers / Joh. I, 23. Stimm und Prediger aber schliessen nothwendig das Wort Gottes in sich / weil ein Prediger Gottes Wort muß predigen / und seine Stimm muß also lauten : Der Geist des HERRN redet durch mich / und seine Red: geschiehet durch meine Zunge. Es hat der Gott Israel zu mir gesprochen : Der Hort Israel hat geredet / der gerechte Herrscher unter den Menschen / der Herrscher in der Furcht Gottes. 2. Sam. XXIII, 2. 3. Denn die heiligen Menschen Gottes reden getrieben von dem Heiligen Geist / 2. Pet. I, 21. und sprechen: So spricht der HERR / Jerem. XIX, 1. Und also war Johannes nicht ein dönendertz / oder klingende Schelle / 1. Cor. XIV, 1. sondern eine vernünftliche Stimme eines Predigers. Christus selbst war

und Johannitische Bekantnis. II

war das Wort / Pl. XXXIII, 6. Gen. I, 6. Joh. I, 1.14. von diesem Worte gieng der Hall und Laut im alten Testamente / sonderlich unter dem Volck Israel / zwar ziemlich starck: Sintemahl von Ihm zeugeten alle Propheten / Act. X, 43. von Ihm war geschrieben im Gesetz Moses / in dem Propheten un̄ in den Psalmen / Luc. XXIV, 44. Johannes aber solte die deutlichere und hellere Stimme seyn / die in der Wüsten dieser Welt zur Zeit des neuen Testaments das Wort des heiligen Evangelii ausbreiten solte. Die kurze Summa dessen stehet Johan. III, 16. und lautet nachfolgender massen: Also hat Gott die Welt geliebet / daß Er seinen eingebornen Sohn gab / auff daß alle / die an Ihn glauben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben. Oder Marc. XVI, 16. Wer glaubet / der wird selig. Oder Act. IV, 12. Es ist in keinem andern (das) Heil / ist auch kein anderer Nahmen den Menschen gegeben / darinnen wir sollen selig werden / als Iesus. Oder unser schöner Text: Das ist ie gewißlich wahr / und ein theuer werthes Wort / daß Christus Iesus kommen ist in die Welt / die Sünder selig zu machen / u. s. f. Dieses und kein anderes Wort war der einige und richtige Inhalt der Stimme Johannis: Die rechte grüne Aue / darauff er die Schafflein Iesu weidete / Palm. XXIII, 2. Das fruchtbare Samkörnlein / das
B 2
hundert-

hundertfältige Frucht brachte / Luc. VIII, 8. 15. Das
 reine Weizenkörnlein / so von Unkraut gesäubert
 ist / Matth. XIII, 24. 27. Das Reze / das die Men-
 schen zum ewigen Leben fähret / v. 47. Eine Krafft
 Gottes selig zu machen alle / die daran glauben /
 Rom. I, 16. Das Wort / davon man lebet / und das
 Leben unseres Geistes stehet gar in demselben / Es.
 XXXVIII, 16. Und also war Johannes in Ansehung solches
 Wortes eine rechte lebendigmachende Stimme / wie auff
 gewisse Was Christi Stimme / Luc. VII, 14. Marc. V, 41. Joh.
 XI, 43. c. V, 28. 29.

Das andere Stück / darvon Johannes seine Bekant-
 nis abstattet / ist (b) Kern und Stern / Saft und Krafft des
 Wortes Gottes / nehmlich / Jesus Christus selber.
 Das Wort Gottes / so Johannes predigte / zeuget
 von Ihm / Joh. V, 39. und er selbst zeigete mit Zung und
 Finger auff Jesum / und sprach: Siehe / das ist Got-
 tes Lamm / welches der Welt Sünde trägt / Joh. I,
 29. Das war der Text und Inhalt seiner Predigten / die
 er mit grossen Nachdruck ablegete / und den Herrn Je-
 sum mit eben den Nota bene vorstellte / damit Er albereit
 im alten Testament bezeichnet war / und nunmehr auch
 im neuen solte bezeichnet werden. Wie dennach der Herr
 Jesus selber von sich geprediget hatte im XL. Psalm v. 8.
 Siehe / ich komme / im Buch ist von mir geschrie-
 ben / deinen Willen / mein Gott / thue ich gerne /
 und dein Gesetz hab ich in meinem Herzen: Wie
 Esaias

Esaias von Ihm gelehret / Es. VII, 14. Siehe / eine Jung-
 frau ist schwanger / und wird einen Sohn gebä-
 ren / den wird sie heissen Immanuel / u. s. f. Oder c.
 LIII, 13. Siehe / mein Knecht wird weißlich thun /
 und wird erhöht / und sehr hoch erhaben seyn : wie
 Ihn Zacharias angemeldet / c. IX, 9. Siehe / dein Kö-
 nig kömmet zu dir; Wie Ihn zu Zeiten des Neuen Te-
 staments einer von den Eltsten vorstellte / Apocal.
 V, 5. Siehe / es hat überwunden der Löwe vom
 Stamm Juda. Also prediget auch Johannes: Sie-
 he / das ist Gottes Lamm; Denn er stellte vor
 Jesum / das Heil der Welt / Gen. XLIX, 18. welcher /
 da er gestrafft und gemartert ward / thät er seinen
 Mund nicht auff / wie ein Lam / das zur Schlacht-
 bancf geführet wird / wie ein Schaaff / das ver-
 sinnet vor seinem Scheerer / und seinen Mund
 nicht auffthut / Es. LIII, 7. Act. VIII, 32. Er stellte vor
 das Haupt-Lamm / darauff alle Oster- und Opfer-Läm-
 mer gedeutet und gezielet hatten. Das Lam / durch
 dessen Blut die Auserwehlten den alten Drachen
 überwinden / Apoc. XII, 11. Das Lam / das gewür-
 get wurde / und uns erkaupte mit seinem Blute /
 c. V, 9. in dessen Blut die Auserwehlten ihre Klei-
 der helle gemacht. c. VII, 14. Das Lamm / auff dem
 Berge Zion / denen die Jungfrauen nachfolgen /
 wo es hingehet / c. XIV, 1. Dessen Hochzeit kom-
 men

men ist/c.XIX,7. und zu dessen Abendmal die Seligen beruffen sind/v.9. Ein Lamm/das der Welt Sünde trägt; Denn/Gott hat Jesum/der von keiner Sünde wuste/für uns zur Sünde gemacht/auff daß wir würden in Ihm die Gerechtigkeit/die für Gott gilt. 2.Cor.V,21. Ein Lamm/von welchem Esaias längst zuvor geweissaget hatte: Fürwar er trug unsere Kranckheit / und lud auff sich unsere Schmerzen. c. LIII, 4. Ein Lamm/das von sich selber sagete: Ja / mir hastu Arbeit gemacht in deinen Sünden / und hast mir Mühe gemacht in deiner Missethaten. Ich/ ich tilge deine Libertretung/ umb meinet willen / und gedencke deiner Sünde nicht/c.XLIII,24.25. Ein Lamm Gottes unschuldig am Stamm des Kreuzes geschlachtet: allezeit erfunden geduldig / wiewol es wurde verachtet; alle Sünde hat es getragen/sonst müsten wir verzagen. Darumb hatte Johannes Ursach das nachdrückliche Nota bene zu gebrauchen und zu sagen: Siehe/das ist Gottes Lamm/welches der Welt Sünde trägt. Sintemahl den Menschen allzu viel daran gelegen war.

Daher folget nun auch das dritte Stück seiner Bekänntnis/welches handelt (c) von dem Menschen; Er redet zwar von der Welt / verstehet aber dadurch alle Menschen/ gleich wie Christus spricht: Joh.III, 16. Also hat

hat Gott die Welt geliebet. Oder wie Johannes
der Apostel geschrieben: Die ganze Welt liegt im
Argen / 1. Joh. V, 19. Dergleichen Apoc. XII, 9. Der Sa-
tan welcher die ganze Welt verführet / und also an
andern Orthen mehr. Damit man aber desto deutlicher
vernehmen könne / wen er durch die Welt verstehe / so ziehet
er solches insonderheit auff die sündigen Menschen / wenn
er dieselbigen mit seiner Predigt anschreyet und prediget:
Schet zu / thut recht chaffene Früchte der Busse.
Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel
gelegt / darum / welcher Baum nicht gute Früch-
te bringet / der wird abgehauen / und ins Feuer ge-
worfen. Matth. III, 8. 10. Ist dannenhero seine Bekant-
nis vom Menschen eben die gewesen / welche Paulus im 3.
Capitel der Epistel an die Römer wiederholte:
Es ist hie kein Unterscheid / sie sind allzumal Sün-
der / und mangeln des Ruhms / den sie an Gott
haben sollen / v. 23. Und weil sie alle in der Irre gien-
gen / wie Schaaffe / und ein ieglicher auff seinen
(Irr-) Wegsabe / Gal. LIII, 6. so deutete er solches bil-
lig an und sprach: Richtet den Weg des HErrn /
wie der Prophet Esaias gesaget hat / Joh. I, 23. So
spricht aber Esaias: Es ist eine Stimme eines Pre-
digers in der Wüsten / bereitet dem HErrn den
Weg / machet auff dem Gefilde eine ebene Bahn
unserm Gott. Alle Thal sollen erhöhet werden /
und alle Berge und Hügel sollen geniedriget wer-
den /

den / un̄ was ungleich ist soll eben / und was höckericht ist / soll schlecht werden / v.3.4. Welche Predigt keinen andern Inhalt hat / als diesen / daß die Menschen Sünder sind / und also wahre Buße thun sollen.

Es ist aber diese heilsame Bekänntnis nicht allein des Täuffers Johannis / und also sein eigen; sondern der heilige Apostel Paulus hat in unserm Text solche herrlich wiederholet / und nichts darvon ausgelassen. Gleichwie dieselbe auch unser hochseliger Herr Senior, als ein wahrhaftiger Johannes / von beyden gelernet / und aniko aus Pauli Worten will vorgeleget haben. Weil denn dieses sich so wohl zu Seiner Theologischen Profession, als zu unser aller Christenthum / gar wohl schicket / so wollen wir im Nahmen Gottes aus dem abgelesenen Text aniko vorstellen

Eine reine / Theologische und Johannis- tische Bekänntnis /

Welche handelt

I. Von Gottes Wort.

II. Vom Christo Jesu.

Und III. von dem Menschen.

Christus Jesus / der treue Zeuge / gebe uns zu heiliger un̄ heilsamer Abhandlung dessen seine Gnade reichlich / und helffe gnädiglich / daß auch wir igt und ins künftige bekennen ein gut Bekänntnis zu seiner Herrlichkeit und unserer Seligkeit / Amen!

Abhan-

Abhandlung.

Schon Paulus / meine Geliebten / die Bekänntnis /
 so wir vor igo betrachten sollen / auch vor sich / und in
 dem Brieffe / den er geschrieben / vor GOTT und Menschen
 hat abgelegt / daß es also das Ansehen gewinnen könnte /
 als sey es Pauli eigene und sonderliche Bekänntnis; So ist
 sie doch ihres Inhalts und Grundes wegen also beschaf-
 fen / daß / gleich wie Abrahams Glauben / anderer Kinder
 GOTTES Glauben / dem Grund / Inhalt und Wirkung
 nach / ganz gleich war / Rom. IV, 3. seq. Act. XV, 11. sie aller
 Dinges eine allgemeine Bekänntnis der Rechtgläubigen ge-
 nennet werden / auch einem jedwedem gläubigen Kind Got-
 tes insonderheit zugeeignet werden kan und soll. Wie
 wir denn / wenn es Zeit und Beschaffenheit leiden wolte /
 ziemlich viel Exempel anführen könnten / daraus sattfam
 erhellen würde / wie ihnen fromme und gottselige Herzen
 diese heilsame Bekänntnis / als ein sonderbahres Kleinod
 oder Symbolum erwehlet / und zu Nuze gemacht haben.
 Nur eines und des andern zu gedencen / so wollen wir an-
 igo nur erwehnen / wie Herzog Philipp aus Pom-
 mern / da ihm von seinen Beichtvater in seiner Kranck-
 heit unter andern unser Text vorgesprochen und zu Ge-
 müthe geführt / Er auch darbey gefraget wurde / ob er
 das / was in dieser Bekänntnis enthalten / auch glaube / und
 in seinem Herzen vor gewiß halte / Er sich sehr daran er-
 quicket / auch mit freudigem Herz und Munde gesprochen:
 Da zweiffel der Teufel an / der hat keine Zusage:
 Ich weiß / daß GOTT mein gädiger Vater ist /
 und dieses theure und wahre Wort auch an mir wird wahr
 machen /

E

machen /

machen / darauff leb und sterb ich. (Vide Crameri Pomo-
merische Kirchen Historien / Part. 3. cap. 32.) Woraus zur
Gnüge erscheinet / daß dieser fromme Fürst sich diese Be-
känntnis nicht alleine zugeeignet sondern auch gemeinet ha-
be / daß sie von Rechts wegen eine allgemeine Bekänntnis
aller Menschen / weil er nur allein den Teuffel davon aus-
geschlossen / als welcher keine Verheiffung von Gott ha-
be / seyn solle.

Ebenes Massen hat diese Bekänntnis ein frommer
Mann / Martin Rabner / weiland Procuratur-Ver-
walter zu Meissen / sehr lieb gehabt / sie für sich wohl und
feste gefasset / sehr oft ver gebetet un gesprochen / noch öfter
in seinem Herzen widerholet / auch seine Kinder fleißig dar-
zu gehalten / daß sie dieselbe gleichfalls haben lernen müssen.
Er hat sie auch hin und her / wo er nur einige Gelegenheit
darzu bekommen / in die Bibel / Gebeth und Stam / auch
andere Bücher mit eigener Hand geschrieben / damit sie
weder von ihm / noch jemand anders / sonderlich von den
Seinigen vergessen / sondern iederzeit in heilsamen und ge-
segneten Andencken erhalten werden möchte. Wie er sie
denn vdr seinen höchsten Trost iederzeit gehalten / und des-
wegen auff sein in Lager in wehrender Kranckheit ohne
Unterlaß gebrauchet / und daraus geschmäcket und ge-
sessen / w e f e undlich der H Er sey. Gestalt er denn
ausdrücklich beheuret / NB. dieses sey sein Bekänntnis /
dabey wolte er bleiben tod und lebendia: Diese Bekän-
ntnis solte man bey seiner Begräbnis erklähren / und wenn
es möglich wäre / daß er es hören könnte / solte auch sein to-
der Leib ein Zeichen von sich geben / daß dieses dennoch sei-
ne Meinung und Glauben wäre / was uns in diesem
Spruch

Spruch versprochen ist. Wie er denn auch endlich sein Leben mit empfindlicher und tröstlicher Wiederholung dieses Spruches selig geendiget / wie solches der wohlbekannte Theologus, Herr D. Paulus Laurentius umbständig in seiner Reichpredigt erzehlet hat. Solten wir hier nicht sagen können: Solchen Glauben hab ich in Israel nicht funden / Matth. VIII, 10. Dein Glaube ist groß / Dir geschehe wie du wilt / Matth. XV, 28.

Noch eines zu gedencken / sonderlich von einem Juden / derer Hartnäckigkeit sonst in Glaubens Sachen vom Christo zur Gnüge bekant ist / so hat D. Heinrich Heshusius (vide Dedekenn. Consil. P. 2. Vol. I. Sect. V. n. 7.) angemerket / daß nunmehr vor hundert Jahren ein Jude sich hin u. wieder zur Christl. Tauffe angemeldet, dieselbe auch erlangt / sie aber nur zum Scheindeckel seiner Bosheit gebraucht. Wie er denn das Mas so voll gemachet / daß er endlich zu Hildesheim beschwergen vom Leben zum Tode durch Urtheil und Recht verdammet worden. Er sey aber gleichwohl über Vermuthen und Gewonheit bey dem Tode beständig im Glauben an Christum Jesum geblieben / und habe sich gar sonderlich und mercklich mit unserm Text / als seiner endlichen Bekantnis getröstet / denselben fleißig gebethet / sey auch darauß selig gestorben. Welches gewißlich ein sehr notabel Stück ist / daraus man die Krafft dieses Spruches wol abnehmen kan / weil er einen hartnäckigen Juden so gewaltig beweget hat. Wir setzen aber auch noch einen Christen darzu / der heist Johann Textor, von welchem der sel. Herberger (P. I. Postill. f. 532.) rühmet / daß er ein sehr frommer Mann und sein guter Freund gewesen. Selbiger / so schreibet er von ihm / fiel auß den

Spruch / 1. Tim. I, 15. 16. Das ist ie gewißlich wahr /
 &c. und sprach: Gott Lob! die Sünder selig zu
 machen! Eh / Gott Lob und Danck noch ein-
 mahl / das ist ie gewißlich wahr / u. s. f. konte auch
 mit solchem Spruch nicht ersättiget / oder desselben über-
 drüssig werden. Umb wie viel besser wahr dieses / als da
 Israels sprach: Uns eckelt über dieser losen Speise.
 Num. XXI, 5.

Ist dannenhero kein Wunder / das auch unser hoch-
 seliger / und geistreicher / auch in der Schrift bestbele-
 sener Johannes auf diesen Spruch gefallen / und seine
 reine / Theologische und Johannitische Bekant-
 nis darinnen gefunden. Sintemahl er dieselbe Krafft
 solches Spruches ableget

I.

Vom Worte Gottes.

In einem nöthigern un nützlichern Stück hätte er den
 Anfang nicht machen können. Sintemahl alle Glaubens-
 Articul / und also auch eine iede Glaubens- Bekant-
 nis von diesem den Anfang machen / oder es doch zum
 Grund und Anfang legen muß. Massen es die wahre
 Quell / dar aus das ganze Christenthum / und demnach
 auch alle Glaubens- Sachen hervor quellen / wie die Flüs-
 se aus ihrer Quelle. Es ist das Samkornlein / welches
 hundertfältige Früchte der Glaubens- un Lebens- Articul
 zu bringen pfäget. Es ist die Wurzel / aus welcher Baum /
 Stamm / Ast / Blätter / Büthe u. Früchte des Christenthums
 hervor sprossen. Es ist der felseerne Grund / dar auff das ge-
 samte

saime Gebäude des Glaubens muß gesezet werden / Matt. VII, 24. 25. Dahero wie von dem selbständigen Worte Gottes / dem Sohn des Allerhöchsten / Joh. I. 1. stehet: Im Anfang war das Wort; Also muß es auch von dem vorgebrachten und offenbahrten seligmachenden Worte Gottes heißen / daß es zum Anfang und Grund aller Glaubens- und Lebens-Lehre geleget sey. Deswegen auch David von einem rechtgläubigen Menschen zum Voraus erfordert / daß er von dem Gesetz des HERRN Tag und Nacht rede / Ps. I. 2. Daß er schaue allein anff Gottes Geboth / Ps. CXIX. so werde er nicht zu Schanden werden. v. 6. Daß er habe Lust zu seinen Rechten / und vergesse seiner Wort nicht / v. 16. daß er habe Lust zu seinen Zeugnissen / und diese seine Rathsherrn seyn lasse / v. 24. und so ferner durch und durch in dem CIX. Ps. Der HERR Christus siehet auch darauß / wenn Er Joh. V, 39. spricht: Suchet in der Schrift / denn ihr meinet / ihr habt das ewige Leben darinnen / und sie ist / die von mir zeuget. Wie Er denn auch deswegen das / was von Ihm zu glauben / und zu bekennen war / nirgends anders herleitete / als aus Mose / Psalmen und Propheten / Luc. XXIV, 27. 44. Es wurde auch der reiche Mann nirgends hingewiesen / als an Mosen und die Propheten / c. XVI 29. Darumb handelt billig diese Bekänntnis zu förderst vom Worte Gottes / also daß Sie

(a) Darstelltet die Wahrheit desselben. Das ist

§ 3

ie ges

ie gewißlich wahr / so lautet der Text / $\pi\iota\sigma\acute{o}\varsigma \acute{o} \lambda\acute{o}\gamma\omicron\varsigma$,
 heisset es in der Grundsprache / und ist so viel als glaub-
 würdig / oder dem man billich glauben soll. Zwar trifft
 man auch dieses Wort im neuen Testament in solchem
 Verstande an / da es so viel heisset als gläubig / oder / wie
 man in Schulen redet : Activè, und da man glaubet / (wel-
 ches der gelehrte Mann Henricus Stephanus zwar läugnen
 will / aber deswegen von Nicolao Fullerò, einem Engländer
 der Widerspruch erdulden muß. Vide hujus Miscellanea lib.
 I. cap. XIX. p. 126.) gleich wie es in solchem Verstande der
 Herr Jesus gegen den ungläubigen Thomam gebraucht
 und spricht : sey nicht ungläubig / sondern $\pi\iota\sigma\acute{o}\varsigma$
 g'äubig / oder gläube / Johan. XX, 27. Dennoch aber so
 findet man es hier und an allen den übrigen Orten / Passivè,
 daß es so viel heisset / als etwas gewisses / das da soll und
 muß geglaubet werden / weil es die sichere und klahre War-
 heit ist. Wie also vom Gott selbst geschrieben stehet / 1.
 Cor. X, 13. $\pi\iota\sigma\acute{o}\varsigma \delta\epsilon \acute{o} \theta\epsilon\acute{o}\varsigma$: Gott aber ist getreu / o-
 der / Gott ist wohl zu trauen und zu glauben / weil
 Er Glauben hält ewiglich. Psalm. CXLVI, 6. Sein
 Wort ist warhafftig / und was er zusaget / das
 hält Er gewiß. Psalm. XXXIII, 4. Es ist unmöglich /
 daß Er lüge / Ebr. VI, 18. und in solchem Verstand ist es
 auch in unserm Texte genommen. An andern Orten
 neues Testaments hat es umb solcher Ursach willen der sel-
 lige Herr Lutherus übersezet durch das deutsche
 Wort GEBES / als zum Exempel / Tit. I, 9. Und halte
 te ob dem Wort / das $\pi\iota\sigma\acute{o}\varsigma$ gewiß ist. Desgleichen
 auch Apoc. XXI, 5. und er spricht zu mir : Schreibe /
 denn

denn diese Wort sind warhafftig und gewiß. Und c. XXII, 6. Und er sprach zu mir: Diese Wort sind gewiß u. warhafftig. An andern Orten hat er das Wort Warhafftig gesezet/ hier aber giebt ers also: Das ist ie gewißlich wahr/ also/ daß Wahrheit und Gewißheit zusammen gesezet/ und von dem einigen Worte des Evangelii g. brauchet werden/ gleich wie er solches auch gethan hat/ 1. Tim. III, 1. Das ist ie gewißlich wahr/ so jemand ein Bischoff-Ammt begehret/ der begehret ein köstlich Werck. Desgleichen c. IV, 9. Das ist ie gewißlich wahr/ u. ein theuer werthes Wort. Zuvor hatte er im 8. Verse diesen Haupt-Spruch angeführt: Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze/ und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. Und von solchem Macht und Krafft Wort Gottes spricht er nun: Das ist ie gewißlich wahr u. s. f. Eben auff solche Art spricht er auch 2. Tim. II, 11. Das ist ie gewißlich wahr/ sterben wir mit/ so werden wir mit leben. Und Tit III, 7. Auff daß wir durch desselben Gnade gerecht und Erben seyn des ewigen Lebens/ nach der Hoffnung/ das ist ie gewißlich wahr.

Im alten Testament gebraucher der Heilige Geist das nachdenckliche Wort **DNJ** wenn Er die Wahrheit des Wortes Gottes nachdrücklich andeuten will. Denn es heisset dieses Wort nicht ein blosses Sagen/ sondern ein

ein Aussprechen der Wahrheit / und dessen / was
 unfehlbar gewiß ist. Dahero wird es von Gottes
 gewissen und unfehlbaren und wahrhaftigen Ausspruch
 gebraucht / wenn es heisset: Der Herr sprach: Gott
 sprach: Der Herr Zebaoth sprach / u. s. f. Es ha-
 ben es auch die Menschen nirgends mit Recht und ohne
 Sünde von falschen Aussprüchen gebraucht / sondern al-
 lein die wahren Propheten haben sich desselben bedienet /
 wenn sie das wahre Wort Gottes aus dem Herzen und
 Munde des Herrn der Welt geoffenbahret / wie man aus
 den Schrifften der Propheten / Esaia / Jeremia / Eze-
 chiel u. s. f. klärlich ersiehet. Wo aber ein falscher Prophet
 in seinen Lügen solches Wort mißbrauchete / so mißstele es
 Gott gewaltig / und er kündigte deswegen solchen Böses
 wichten ihre Straffe an / Jer. XXIII, 31. Darumb / wer es
 brauchen wolte / der mußte die Göttliche Wahrheit reden /
 und mit David sprechen können: Es ist NB. von Grund
 meines Herzens von der Gottlosen Wesen NB.
 gesprochen / daß keine Gottesfurcht bey ihnen ist.
 Psalm. XXXVI, 2. Bileam gebrauchete sich alsdenn erst die-
 ses Wortes mit Recht / da er Gott hörete und seinen Wil-
 len verkündigte und sprach: Es saget der Mann /
 dem die Augen geöffnet sind / es saget der Hörer
 Göttlicher Rede / der des Allmächtigen Offen-
 bahrung siehet / dem die Augen geöffnet werden /
 wenn er niederkniet. Num. XXIV, 4. Confer. Dorsch.
 in Pentadec. Dissert. XIII. §. 2. 3. p. 436. seq. Aus welchen
 allen die Warhaftigkeit des Wortes Gottes gnungsam
 erhellet.

erheller. Sintemahl es freylich das Wort ist/von welchem der
 HErr Iesus spricht/ Joh. XVII, 17. Heiliger Vater/ heil-
 lige sie in der Wahrheit/ dein Wort ist die Wahrheit.
 Und David 2. Sam. VII, 28. Nun HErr/ HErr / du bist
 Gott/ und deine Wort werden Wahrheit seyn. Denn
 des HErrn Wort ist warhafftig/ und was er zusaget/
 das hält er gewiß / Pf. XXXIII, 4. Gott ist nicht ein
 Mensch/ daß Er lüge / noch ein Menschen Kind/ daß
 Ihn etwas geräue. Solte er etwas sagen/ und nicht
 thun? solte Er etwas reden und nicht halten? Num.
 XXIII, 19. Denn/ schreibt Paulus, Ebr. VI, 18. es ist unmög-
 lich/ daß Gott lüge. Sintemal das Wort ewig blei-
 bet/ Es. XL, 8. Himmel und Erden vergehen/ aber seine
 Wort vergehen nicht/ Luc. XXI, 33. Nebenst der Wahrheit
 des Wortes Gottes wird auch hier bekennet

(b) Dessen Würdigkeit. *πάσῃς ἀποδοχῆς ἀξιό.* Ein
 theuer werthes Wort / hat es der sel. Herr Lutherus ge-
 dolmetschet. Nach der Grund-Sprache hiesse es: ein Wort/ so
 würdig ist/ daß man es auff- und annehme. Eine solche Kabba-
 la, darnach man begierig greiffet/ und sie mit Willen nicht aus
 den Händen läffet/ sondern es machet / wie das Volk/ Luc. V,
 1. das sich zu dem HErrn Iesu drang/ sein Wort zu
 hören. Oder wie Maria/ die alles das andere vergaß/ und
 allein auff das Wort des HErrn Iesu acht hatte/ c. X, 39. und
 weil solche angenehme Dinge theuer und Werth von denen
 Auffnehmenden geachtet werden/ so hats dem Herrn Luthero
 auch gefallen / es also zu verdeutschen. Sintemal ja freylich
 das Wort Gottes seiner Würdigkeit wegen ein sehr köst-
 licher

licher/theurer und werther Schatz ist. Es ist köstlicher denn Gold/und viel feines Gold/Pf.XIX,ii. Das Gesetz seines Mundes soll uns lieber seyn / denn viel tausend Stück Goldes und Silbers/Pfal.CXIX,71. Es ist die köstliche Perle/Matth.XIII,45.46. Es ist der beste Schatz unsers Herzens/v.44.52. Darumb ist es würdig/theuer und werth/das es mit der ersinnlichsten Begierde angenommen werde/gleich wie wenn man eine grosse Beuthe kriegt. Pf.CXIX,162. oder/wie man sich freuet in der Erndte/wenn man sein viel Garben einsamlet/Es. IX, 3. oder wie der Hungerige/wenn er ein längst-verlangtes Stück Brod bekommt / 2. Reg. VI, 26. seqq. / oder ein Durstiger/ der wie der Hirsch nach frischem Wasser geschrien/Pf.XLII,1. und es endlich bekommt/und sich damit erquicket/Jud. XV, 18.19. wie ein Kranker / so aus Liebe zur Gesundheit die Arzney nicht nur verlangt/sondern auch begierig einnimt. Sintemal wenn uns weder Kraut noch Pflaster heilet / so thut solches das Wort Gottes allein / als welches alles heilet / Sap.XVI,12. Wie sich ein geängsteter un verfolgter Soldat nach guten Waffen sehnet / und sie / wenn er sie erlangen kan / begierig er greiffet. Denn das Wort Gottes ist nicht allein das Schwert des Geistes / Es. VI,17. sondern es reichet uns auch dar die ganze Panoplian. Es umbgürtet unsere Lenden mit Wahrheit : Es ziehet uns an mit dem Krebs der Gerechtigkeit. Es stüffelt unsere Beine. Es überreichet uns den Schild des Glaubens / un den Helm des Heils. Ibid. v. 14. 15. 16. Es rüstet uns aus mit dem Glauben / damit wir dem Teufel feste widerstehen können /

nen/ 1. Pet. V, 8. 9. Wie ein guter Acker/ der das Wort nicht nur mit Freuden / sondern auch also annimt / daß hundertfältige Frucht darauff erfolget / Luc. VIII, 8. 13. 16. Wie man einen guten Freund herzlich annimt / als wie Esau seinen Bruder Jacob: Er lieff ihm entgegen und herbet ihn/ und fiel ihm umb den Hals und küffet ihn/ und sie weineten/ Zweiffels-frey vor Freuden/ Gen. xxxiii, 4. Oder wie der fromme Vater den verlobrnen und wiederkommenden Sohn auffnahm. Denn da dieser noch ferne war / sahe ihn der Vater / und jammert ihn / lieff/ und fiel ihm um den Hals/ und küffet ihn. Luc. XV, 20. wie das erfreuete Volck Israel die triumphirende Helden/ Saul und David / mit einem grossen Freuden-Geschrey aufnahmen. Die Weiber sungen vor Freuden gegen einander / und spieleten / und sprachen: Saul hat tausend geschlagen/ aber David zehen tausend. 1. Sam. XVIII, 7. Wie das Volcklein den HERN Jesum / da er zu Jerusalem einzog/ mit rechter Herzens-Freud auffnahm / und daher schrey und sprach: Hosanna dem Sohne David / gelobet sey der da kömt in dem Nahmen des HERN / Hosanna in der Höhe. Matth. XXI, 9. Aus welchem zur Gnüge erhellet/ wie das Wort Gottes würdig sey/ als ein theuer und werthes Wort/ mit begierigem Herzen/ ernstlichem Willen/ sorglichem Fleiß/ herzlichem Begierde/ inniglichem Verlangen und schuldigem Danck auff- und anzunehmen.

Und wie dieses alle und jede Christen zu thun schuldig sind; also kommet es absonderlich Johanni/ Paulo/ Timotheo/ und einem jedwedem Theologo hauptsächlich zu. Es ist das einzige/ das ihnen noth ist/ Luc. X, 42. Es ist das eine/ daß sie vom HERN fleißig bitten sollen/ Pl. XXVII, 4.

Ich bitt/ O HErr/ aus Herzensgrund/
 Du wollst nich von mir nehmen/
 Dein heiliges Wort aus meinem Mund/
 So wird mich nicht beschämen/
 Meine Sünd und Schuld/
 Denn in deine Huld/

Setz ich all mein Vertrauen/ u.s.f. sollen sie ohn Unterlaß bethen. Tag und Nacht sollen sie darvon reden/ Psal. I, 2. Ohne Unterlaß sollen sie darinnen suchen und forschen/ Joh. V, 39. weil es ihre einzige Regel und Richtschur ist. Gal. VI, 16. Kein Glaubens-Artickul kans entrathen: keine Glaubens-Frag entbehren: kein Glaubens-Satz ohne dasselbe bestehen. Es ist nöthig/ wenn man ein Christliches Leben anfänget. Denn die Tauffe/ dadurch wir ins Christenthumb eingehen/ ist ohne das Wort Gottes schlecht Wasser/ und keine Tauffe/ aber mit dem Worte Gottes ist es die wahre Tauffe/ und ein Bad der Widergebuhrt. Es ist nöthig bey dem Fortgang des Lebens. Denn wie wird ein Jüngling seinen Weg unsräftlich gehen? Fraget David: und antwortet darauf: Wenn er sich hält nach deinem Wort/ Ps. CXIX, 9. Es ist auch nöthig bey dem Ausgang des Lebens. Denn wenn man mit Simeone will in Frieden fahren/ so muß solches auff das Wort des HErrn/ un wie der HErr gesagt hat/ geschehen/ Luc. II, 29. Und so viel vom Ersten. Im andern Theil dieser Bekänntnis finden wir

II. Jesum Christum.

Der Text redet also: Daß Jesus Christus kommen ist in die Welt. Das uns geoffenbahrete Wort Gottes/ dar

darvon in dem vorhergehenden Theile dieser Predigt gehandelt ist / schließt diesen Jesum / als das Selbständige Wort Gottes / allezeit in sich. Jesus ist in demselben A. und O. der Anfang und das Ende / Apoc. I, 8. Er ist darinnen Saft und Kraft / Stern und Kern / Licht und Heil. Das Wort ist es / das vom Jesu zeuget. Joh. V, 39. Dahero zeugen von Ihm alle Propheten / daß durch seinen Nahmen alle / die an Ihn glauben / Vergebung der Sünden haben sollen / Act. X, 43. Wenn er nirgends kan gefunden werden / so trifft man Ihn an in der Schrift / Matth. II, 5. 6. Und dahero folget unfehlbar auff die Bekänntnis vom Worte Gottes auch die Bekänntnis vom Jesu Christo. Wie denn auch hier solche abaeleget wird

(a) Von dessen Person. Die ist Jesus Christus. Als Paulus diese Bekänntnis ablegete / war ins gemein die Bekänntnis u. Predigt von Ihm / den Jüden eine Ergernis / und den Griechen eine Thorheit. 1. Cor. I, 23. Sintemal diesen Eckstein die Bauleuthe verworffen hatten / Ps. CXVIII, 22. Matth. XXI, 42. Es sahen Ihn die Jüden wohl / aber da war keine Gestalt / die Ihnen gefallen hätte / darumb haben sie Ihn nicht geacht / Es. LIII, 2. Ja sie haben ihn gar verworffen / und lieber Barabam / einen der aller ärgsten Buben / erwöhlet. Matt. XXVII, 21. 22. Darumb sprach Johannes hiez von zu ihnen: Den ihr nicht kennet. Joh. I, 26. Un die Griechē hielten Paulum vor einen Lotterbuben / und seine Predigt vom Jesu vor einen Spott / und das geschah in den klugen und in der Welt dazuma der Weißheit wegen berühmten Athen / Act. XVII, 18. 32. Aber weil diese Lehre von Jesu das einzige Mittel der Seelen Seligkeit war / so fragete Paulus nichts darnach / er mochte von der bösen Welt damit verachtet oder

verlachtet werden / er bekannte doch Jesum Christum seinen
Heyland.

Den dieser war des Weibes Same / der der Schlan-
gen den Kopff zertreten sollte / Gen. III, 15. Er war der
Stern aus Jacob / und ein Scepter aus Israel / wel-
cher zerschmettern sollte die Fürsten der Moabiter / un-
verstoren alle Kinder Seth. Edom sollte er einnehmen /
und Seir sollte seinen Feinden unterworfen seyn / Is-
rael aber sollte Sieg haben / und aus Jacob sollte die-
ser Herrscher kommen / und umbbringen / was übrig
war von den Städte / Num. XXIV, 17. 18. 19. Er war der
Meister und der Held. Er sollte sein Füllen an den
Weinstock binden / und seiner Eselin Sohn an dem ed-
len Neben. Er sollte sein Kleid im Wein waschen / und
seinen Mantel im Weinbeer Blut. Seine Augen wa-
ren rötlicher denn Wein / und seine Zähne weisser denn
Milch. Gen. XLIX, 11. 12. Er war der schönste unter den
Menschen-Kindern / holdselig waren seine Lippen. Ps.
XLV, 3. Er gürtete sein Schwert an seine Seite und
schmückete sich schön. v. 5. Es musste Ihm gelingen in
seinem Schmuck / Er zog einher der Wahrheit zu gut /
und die Elenden beym Recht zu behalten / v. 5. Denn
Er war das Heil / darauff man wartete / Gen. XLIX,
18. Die Hülffe aus Zion / darnach man verlangete /
Ps. XIV, 7. Der Goel und Erlöser. Job. XIX, 25. Der Schi-
lo, Gen. XLIX, 11. Der Messias und Gesalbte / Gott /
sein Gott / hatte Ihn gesalbet mit Freuden-Öel / mehr
denn

denn seine Gefellen / Psalm. XLV, 8. Der Immanuel / von einer Jungfrau geboren / Es. VII, 14. Kurz: Er wars allein. Es war in keinem andern Heil / auch kein anderer Nahme den Menschē gegeben / darinnen sie sollen selig werden. Act. IV, 12. Dannenhero funde Iesus selber keinen andern / als sich in Mose / Psalmen und Propheten. Luc. XXIV, 27. 44. Und Paulus sagete nichts ausser dem / das die Propheten gesagt hatten / das es geschehen solte / und Moses / das Christus solte leiden / und der erste seyn aus der Auferstehung von den Todten / und verkündigen ein Licht dem Volk und den Heyden. Act. XXVI, 22. 23. Und also zeugeten von Ihm alle Propheten / das durch seinen Nahmen Vergebung der Sünden haben sollten alle / die an seinen Nahmen glauben. Act. X, 43. So viel war an seiner Erkantnis und Bekantnis gelegen / weil durch sein Erkantnis dieser gerechte Knecht solte gerecht machen alle / die an seinen Nahmen glauben. Es. LIII, 11.

Er nennet aber diese Person Christum / weil sie war der Mesias oder der Gesalbte des H. Erren / der gesalbet war mit Freuden-Oel / mehr denn seine Gefellen / Ps. XLV, 8. Sie war ein gesalbter König / Priester und Prophet / wie solches dieser Person geführte Aempter mit sich bringen. Sie war auch Iesus. Auf Gottes absonderlichen Befehl solte diese Person Iesus heissen / denn Er solte sein Volk selig machen von ihren Sünden. Matth. I, 21. Josua war nur sein Vorbild / und Jesaias sein Diener. Daher als acht Tage umb waren, das das Kind beschnitten wurde / da ward sein Name genennet Iesus / welcher genennet ward von dem Engel / ehe denn er in Mutterleibe empfangen ward / Luc. II, 21. Es fügete sich auch also aus Gottes Schickung / das er diesen Nahmen / ihn umb desto bekantter / und die Gewisheit seiner Person versichert zu machen / in seinem Sterben und Tod über dem Creuz führete. Denn eben zu seinem Haupte heffteten sie die Ursach seines Todes beschrieben / nemlich: Dis ist Iesus der Juden König / Matth. XXVII, 37. Und ob schon die Juden darwider protestireten /

reten / wolte es doch Pilatus nicht ändern sondern es blieb unverändertlich / und der Ausspruch des Landpflegers lautete also: Was ich geschrieben habe / das hab ich geschrieben / Joh. XIX, 19. 21. 22.

Ferner hält auch die Bekänntnis von Christo in sich (b) Dessen Ampt. Er ist kommen selig zu machen. Er war nicht nur allein. Der da kommen solte / Matth. XI, 3. sondern Er kam auch warhafftig. Er kam in sein Eigenthumb / ob schon die Seinigen Ihn nicht auffnahmen / Joh. I, 11. und zwar kam Er vor diesmal nicht / als ein strenger Richter / wie Er demahl eins / als des Menschen Sohn kommen wird in seiner grossen Herrligkeit / und alle heilige Engel mit Ihm / Matth. XXV, 31. sondern Er kam als ein Erlöser und Erretter. Er kam / den Willen Gottes gern zu thun / und sein Gesetz hatte Er in seinem Herzen / Ps. XL, 8. Das ist: Er kam für uns das Gesetz zu erfüllen / und damit des Vaters Zorn zu stillen / der über uns gieng alle. Er kam als ein erquickender König / darüber sich die Tochter Zion solte freuen und jauchzen / Zach. IX, 9. Er kam als der rechte einige und beste Arzt / Jud. XV, 26. Der aller Menschen Gebrechen heilen solte / Ps. CIII, 3. Durch dessen Wunden wir solten heil werden / Es. LIII, 5. Daher ist Er herumgezogen / und hat wolgethan / und gesund gemacht / alle / die vom Teuffel überwältiget waren / denn Gott war mit Ihm / Act. X, 38. Er kam / als ein guter Hirte / nicht nur das verlohrene zu suchen / und wieder zu rechte zu bringen / Luc. XV, 4. 5. sondern auch gar sein Leben vor seine Schäflein zu lassen / Joh. X, 11. auch sie auff grüner Aue zu weiden / und zum frischen Wasser zu führen / Ps. XXIII, 2. Er kam das Verlorne wieder zu suchen / und das Verirrte wieder zu bringen / und das Verwundete zu verbinden / und des Schwachen zu warten / und was fett und starck war zu hüten / und ihr zu pflegen / wie es recht ist / Ezech. XXXIV, 16. Denn das war sein Amt / warumb er kam / nehmlich die armen Sünder selig zu machen. Er kam als eine liebe Mutter / den verlohrenen Groschen wieder zu suchen / Luc. XV, 8. 9.

Die

Die Armen und Betrübten zu trösten / wie einen seine Mutter tröstet / Es. LXVI, 13. Daher spricht Er selber / Matth. LXI, 3. Ich bin kommen / die Sünder zur Buße zu ruffen. Und Matth. XVIII, 11. des Menschen Sohn ist kommen / selig zu machen / das verlohren ist.

Er ist nicht nur kommen den Menschen als ein Prophet die Erlösung anzukündigen / sondern ihnen auch selbige als ein Priester und vollkommenes Versöhnopffer zu erwerben / und als ein König mächtiglich zu erhalten. Er ist kommen alles auff sich zu nehmen / was uns gedrucket. Er wurde deswegen unter das Gesetz gethan / auf daß Er uns / die wir unter dem Gesetz waren / erlösete / und wir die Kindschaft empfangen / Gal. IV, 4. Er ward für uns zur Sünde gemacht / auff daß wir in Ihm würden die Gerechtigkeit / die für Gott gilt. 2. Cor. V, 21. Er ward ein Fluch vor uns / und hat uns erlöset von dem Fluch des Gesetzes / Gal. III, 13. Für wahr Er trug unsere Krankheit / und lud auff sich unsere Schmerzen. Er ist umb unserer Missethat willen verwundet / und umb unserer Sünde willen zerschlagen. Die Straffe liegt auff Ihm / auff daß wir Friede hätten / und durch seine Wunden sind wir gezeichnet. Es. LIII, 4. 5. Kurz / spricht Johannes der Bekenner hiervon: Siehe / das ist Gottes Lamm / welches der Welt Sünde trägt! Joh. I, 29. Und zwar trägt dieser Jesus unsere Sünde also / daß wir in Ihm werden die Gerechtigkeit / die vor Gott gilt / 2. Cor. V, 21. Denn Er ist der Herr / der unsere Gerechtigkeit ist / und dieses ist sein Nahme / damit man Ihn nennen soll / Jer. XXIII, 6. Er ist uns von Gott gemacht zur Weisheit / und zur Gerechtigkeit / und zur Heiligung / und zur Erlösung / 1. Cor. I, 30. Dahero machet dieser gerechte Knecht durch sein Erkänntnis viel gerecht / Es. LIII, 11. Und wer sich im wahren Glauben an Ihn hält / in dem ist nichts verdämlisches / Rom. VIII, 1. Denn das Blut Jesu Christi / des Sohnes Gottes / macht ihn rein von allen seinen Sünden / 1. Joh. I, 7.

E

JA

Ist dannenhero die Lehre vom **Jesu** / sonderlich von seiner Person und Amte / eine der allernöthigsten und heilsamsten. Dahero auch Paulus gar nachdencklich schreibet und bekennet: Ich hielte mich nicht dafür / daß ich etwas wüßte unter euch / ohne allein **Jesum Christum** / den gecreuzigten / 1. Cor. II, 2. und ferner: Es sey ferne von mir rühmen / denn allein von dem Creuze unser **Herrn Jesu Christi** / durch welchen mir die Welt gecreuziget ist / und ich der Welt / Gal. VI, 14. Si Christum nescis, haben die gottseligen Alten gar wohl gesagt / nihil est, si caetera discis. Weißt du nichts vom Christo / so ist alle deine übrige Kunst vergeblich. Und weiter: Si Christum discis, nihil est, si caetera nescis. Wer **Jesum Christum** recht erkennt / der hat seine Zeit wohl angewandt. Was wird es Socrati, Platoni, Aristoteli, und andern dergleichen weltgelehrten Männern helfen / daß sie viel tausend Dinge gewußt / welche andern Leuthen verborgen blieben? lauter nichts. Denn wer nicht gläubet / der wird verdammt. Marc. XVI, 16. Wer nicht gläubet / der ist schon gerichtet / denn er gläubet nicht an den Mahmen des eingebornen Sohnes Gottes / Joh. III, 18. Da im Gegentheil ein armer / vor der Welt wenig geachteter Simeon / der **Jesum** erkennet / auff seine Arme / und in seine Augen und Herze nimmt / in Friede fährt / Luc. II, 28. 29. Denn selig sind / die da gläuben / Joh. XX, 29. Wer an **Jesum** gläubt / wird selig / Marc. XVI, 16. Wer an **Jesum Christum** gläubt / wird nicht verlohren / sondern hat das ewige Leben / Joh. III, 16.

Darumb sollen wir mit Paulo alles für Dreck und Koth halten / wenn wir nur **Jesum** allein gläubig können kennen und gewinnen / Phil. III, 8. Denn Christum kennen und lieb haben / ist viel besser denn alles wissen / Ephes. III, 19. Mit was vor Herzens Freude sagete dahero Andreas zu seinem Bruder Petro / so bald er **Jesum** erkennen hatte: Wir haben den Messias funden! Joh. I, 41. wie frölich war Hiob darüber / daß er **Jhn** kenne: Ich weiß / sagte er mitten in seinem Creuz / herzlich erfreuet / daß mein Erlöser lebet / u.

f. f.

f. f. c. XIX, 25. seq. und wie frolockete Paulus darüber und sprach: Hinfort ist mir bengelegt die Krone der Gerechtigkeit / welche mir der HErr / an jenem Tage / der gerechte Richter geben wird / 2. Tim. IV, 18. Aber solche Glückseligkeit kam nirgends anders her / als vom JEsu / und der seligmachenden Erkäneniss und Bekantnis / in welcher nun auch folget

III. Die Bekantnis von dem Menschen. Und von diesem Stücke reden alle die übrigen Text-Worte. Und zwar so wohl ins gemein / als insonderheit.

(a) Ins gemein wird vom Menschen gehandelt / weil der Sünder gedacht wird. Die Sünder selig zu machen / unter welchen u. f. f. Zwar war der Mensch vor dem Fall ohne Sünde / in dem ihn Gott zu seinem Bilde schuf / Gen. I, 27. Das ist / wie es Paulus erkläret: Er schuff ihn in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit / Ephes. IV, 24. Alleine nach dem Fall hieß es: Der HErr sahe / daß der Menschen Bosheit groß war auf Erden / NB. und alles Tichten und Trachten ihres Herken nur böse war immerdar / Gen. VI, 5. Da ist keiner / der gutes thue. Sie sind alle abgewichen / und alle samt untüchtig / da ist keiner / der gutes thue / auch nicht einer / Psal. XIV, 1.3. Sie gehen alle in der Irre / wie die Schaaffe / ein ieglicher sahe auff seinen Weg / Es. LIII, 6. Sie sind alle samt / wie die Unreinen / und alle ihre Gerechtigkeit ist wie ein unflätig Kleid / c. LXIV, 6. Sie sind allzumahl Sünder / und mangeln des Ruhms / den sie an Gott haben sollen / Rom. III, 23. Ja eben zu dem Ende ist Christus JEsus kommen / weil alle Menschen Sünder waren. Und überzeiget also sein kommen die Welt / so wohl ihrer Sünde / als der Heilige Geist mit seinem Straff-Amme / Joh. XVI, 8.9. Denn Er kam als das Lamm Gottes / NB. das der Welt Sünde trug / Joh. I, 29. Der HErr warff alle unsere Sünde auff Jhn / Es. LIII, 6. Ja er machte Jhn zur Sünde / 2. Cor. V, 21. Gleichwie Er auch deswegen / und zu erweisen / daß alle Menschen Sünder sind / sie alle mit einander

durch das Antidotum der Sünden / sein süßes Evangelium / beruffet. Gehet hin in alle Welt / und lehret alle Völker / spricht Er zu seinen Jüngern / Matth. XXVIII, 19. Gehet hin in alle Welt / und prediget das Evangelium allen Creaturen / sagt Er wiederum Marc. XVI, 15. Warumb denn das? warumb / weil sie alle Sünder sind; Daher sollen auch alle getaufft werden. Ibid. Alle sollen aus seinem Kelch trincken / Matth. XXVI, 8. Alle sollen bekehret werden. Denn Er will nicht / daß iemand verlohren werde / und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen / 1. Tim. II, 4. Er hat nicht gefallen am Tode des Gottlosen / sondern daß er sich bekehre von seinem bösen Wesen und lebe / Ezech. XVIII, 23. c. XXXIII, 11. Und wie der Herr Jesus aller Menschen Sünde trägt / also machet Er sie auch alle selig. Matth. I, 21. Und eben darumb heist Er Jesus.

Das ist nun wohl die Uasach / warumb auch unsern Text die aller grösssten Sünder zu ihrem Nutz und Trost auff sich gezogen haben. Pelagia war eine Ershure / ein recht Exemplar einer grossen Sünderin / aber da sie diesen Spruch von einem Bischoff erklären hörte / zog sie ihn auff sich / und wurde durch die Bekehrung ein liebes Kind Gottes / wie aus der Kirchen-Historia bekant ist / vide Marul. l. 2. c. 12 & Sabellic. l. 5. Ennead. c. 5. Ein böser Soldat / so allerhand schwere Sünden auff seinem Gewissen hatte / die ihn so drücketen / daß er verzweifeln wolte / wurde durch unsern Spruch so wieder auffgerichtet / daß er den wahren Glauben daraus schöpffete / und zum ewigen Leben erhalten wurde. Vide Herberger. P. IX. Magnal. Und so hat es nicht allein der Schächer am Creuze gemacht / Luc. XXIII, 42. sondern es müssen auch alle arme Sünder es ihm nach thun. welches denn Safft und Krafft des Evangelii und unsers Lutherthums ist. Es redet aber auch diese Bekäunnis weiter

(b) Insonderheit vom Menschen / indem es eine Eintheilung machet unter den Sündern / darunter einer grösser ist / als der andere. Unter welchen ich der vornehmste bin. Er will aber nicht das damit haben / was etliche Ketzer allhier geschwärmet / als ob des ersten
und

und grösssten Sünder / Adams Seele per μεταψύχωσιν, oder durch einen gedräumeten Seelen-Wandel in seinen Leib gefahren / un̄ er dahero als der ander Adam vor den grösssten und vornehmsten Sünder musste gehalten werden; (vide Thomam Aquinatem apud Marloratum ad hunc locum:) sondern er nennet sich deswegen den vornehmsten / weil er vor allen andern sehr grosse und schwere Sünde gethan hatte. Er hatte nicht nur geschmaubet mit Dräuen und Morden / Act. IX, 1. nicht nur über die Masse die Gemeine Gottes verfolget und verstorret / Gal. I, 13. und war also ein Lasterer / und ein Verfolger / und ein Schmäher / 1. Tim. I, 13. sondern er mordete auch / und hatte einen Gefallen daran / Act. VIII, 1. und hatte sich also schwerlich und gröblich wider Gott / wider Christum Jesum insonderheit / und wider dessen heiliges Evangelium / wider seine Diener und Gliedmassen versündigt.

Ob er aber gleich sich vor den vornehmsten Sünder erkennet / so will er doch gleichwol damit andere nicht Engelrein machen / sondern sie eben so wohl vor Sünder halten / ob sie schon nicht so groß als er / seyn möchten / denn den Spruch hat Paulus auch geschrieben / Rom. III, 23. Sie sind allzu mahl Sünder u. s. f. Dahero ein ieglicher eher mit dem sündigen Zöllner an seine Brust zu schlagen und zu beissen Ursach hat: Gott sey mir Sünder gnädig! Luc. XVIII, 13. als daß er sich vergeblich mit dem Phariseer solte rein brennen / und darauff nicht gerechtfertiget wieder in sein Haus geben wollen / v. II. 14. Die beste Bekänntnis ist die / wenn man mit Paulo sagt: Unter welchen ich der Vornehmste bin: Oder mit David seuffzet: Ach Herr / straffe mich nicht in deinem Zorn! / und züchtige mich nicht in deinem Grimm. Denn deine Pfeile stecken in mir / und deine Hand drücket mich / Psalm. XXXVIII, 2. 3. Gott sey mir gnädig nach deiner Güte / und tilge meine Sünde nach deiner grossen Barmherzigkeit / Psalm. LI, 3. Gedencke nicht der Sünde meiner Jugend / und meiner Übertretung / gedencke aber mein nach deiner Barmherzigkeit umb deiner Güte willen / Psalm.

Pfalm. XXV, 7. So das David / ein grosser Prophet und Diener Gottes hat bekennen müssen / was wolten wir elenden Menschen uns dessen schämen? Allein diese schöne Bekänntnis endiget sich endlich darmit / daß auch geredet wird

(2) Von dem grössesten Beneficiario. Aber darumb / sprichet Paulus / ist mir Barmherzigkeit widerfahren / auff daß an mir fürnemlich Jesus Christus erzeigete alle Gedult / zum Exempel denen / die an Ihn glauben sollen zum ewigen Leben. Er stellet sich in diesen Worten zum Exempel eines solchen Menschen vor / auff den alle Welt sehen / und daran so wohl Gottes Gnade / als auch Pauli Glauben lernen solte. Mir ist Barmherzigkeit widerfahren / spricht er. Wenn der gerechte Gott mit Paulo nach seinem Dienst hätte verfahren wollen / so wäre er mit Leib und Seele verdammet gewesen: Aber die Güte des Herrn war es / daß es mit Paulo nicht gar aus war / Thren. III, 22. Gott handelte nicht mit ihm nach seinen Sünden / und vergalt ihm nicht nach seiner Missethat. So hoch der Himmel war von der Erden / ließ Er seine Gnade über ihn walten: So fern der Morgen ist vom Abend / ließ Er seine Ubertretung von Ihm seyn. Und wie sich ein Vater über Kinder erbarmet / also erbarmete Er sich auch über Ihn / Ps. CIII, 10. seqq.

Ob bey Paulo war der Sünde viel /

Bey Gott war vielmehr Gnade.

War Pauli Sünde groß / so war Gottes Gnade noch viel grösser. Wann gleich Pauli Sünde Blutrot war / so mußten sie doch Schneeweiß werden / wann sie gleich wie Rosinfarbe / so mußten sie doch wie Wolle werden / Es. I, 18. Jesus erzeigete alle Gedult an Ihm / umb zu erweisen / daß Er sey gnädig / barmherzig / langmüthig / und von grosser Güte / Ion. IV, 2. und daß seine Gedult die stärcke Hemkette sey / dadurch Er zurücke gehalten wird / die Menschen nicht gar zu verderben. Denn sein Herz ist anders Sinnes / seine Barmherzigkeit ist zu brünstig / daß Er nicht

nicht thun will nach seinem grimmigen Zorn / Hof. XI, 8. 9. Es
jammert ihn des Volcks / wenn es verschmachten möchte auff
dem Wege / Marc. VIII, 2. 3. Es gehen Ihm seine Augen über /
wenn Er von Lazari Tod etwas höret / Joh. XI, 35.

Er ist ja kein Bär noch Leue /

Der sich nur nach Blute söhnt.

Sein Herz ist zu lauter Treue /

Und zur Sanfftmuth angewöhnt.

Er hat einen Mutter Sinn

Unser Jammer jammert Ihn :

Unser Unglück macht Ihn bange /

Unser Creutz währet Ihm zu lange.

Endlich stellet sich auch Paulus in diesen Worten zu einem Glau-
bens-Exempel vor. Er war es / der nicht allein so gröblich gesün-
diget / sondern sich auch wieder zu Christo bekehret / und sein theures
Verdienst mit wahrem Glauben gefasset hatte : Denn da der HErr
vom Himmel herab schrie : Saul / Saul / was verfolgest du
mich? Ich bin Iesus / den du verfolgest / es wird dir schwer
werden wider den Stachel lecken / Act. IX, 4. 5. da war er willig
dem HErrn zu gehorsamen / und sprach : HErr / was wilt du das
ich thun soll? v. 6. Und weil des HErrn Will war / daß man
solte Busse thun / Matth. IV, 17. so thäte Paulus Busse. Weil
Iesus wolte / daß iederman glauben sollte / Marc. I, 15. XVI, 16,
Joh. III, 16. So glaubete auch Paulus / und hinterließ also allen an-
dern ein Exempel / daß auch sie glauben solten. Daher sprach Er :
Er sey gesetzet zum Exempel denen / die an Iesum glauben sol-
ten zum ewigen Leben.

Nun meine Geliebteste / dieses Exempel gehet zwar alle / aber doch
insonderheit Geistliche und Theologen an. Und unter denselben
ist nun unser Hochseliger Herr Senior nicht der Geringste. Auch Er
seines Theils / ie höhere Wissenschaft er aus dem Worte Gottes
vermöge

vermöge seiner Theologie gehabt / ie besser hat er auch erkennet / wie tieff er in Sünden gesteket. Wie ein Mann / von einem scharffen Gesicht / den Grund eines tieffen Wassers weit genauer und eigentlicher siehet / als einer mit stumpffen und blöden Augen: Also hat er den Abgrund des Verderbens mit David wohl gesehen / und daher geseuffhet: Aus der Tieffen ruff ich / HERR / zu dir / Psal. CXXX, 1. Er hat aber auch / krafft solcher Wissenschaft / niche weniger die unergründliche Gnade Gottes erkennet / und mit Paulo gesprochen: O Welch eine Tiefe! Rom. XI, 33. und mit David: Wie theuer ist deine Güte / O Gott / daß Menschen Kinder unter dem Schatten deiner Flügel trauen! Sie werden truncken von den reichen Gütern deines Hauses / und du tränckest sie mit Wollust / als mit einem Strom / Psalm. xxxvi, 8. 9.

Und wir / meine Geliebtesten / sind schuldig diesem guten Hirten / als auffmercksame und gehorsame Schäflein hierin willig zu folgen / Dahero auch uns vor warhafftige Sünder und Ubelthäter zu erkennen / wahre Busse zu thun / und mit wahrem Vertrauen uns an den gewissen / wahren / theuren und werthen Worte Gottes / an Jesum Christum / unsern einigen Heyland zu halten / und gewiß zu glauben / Er sey kommen auch uns selig zu machen / wenn wir gleich die vornehmsten Sünder wären. Sintemahl Er auch an uns seine Gedult erzeiget / damit wir nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben sollen / Joh. III, 6. und wer das thut / der wird wohl bleiben / Ps. XV, 5. Er wird / nebenst unserm hochseligen Herrn Seniore demahl eins die erfreuende Stimme Jesu hören: Ey du frommer und getreuer Knecht / du bist über wenige getreu gewesen / ich will dich über viel segnen: Gehe ein zu deines HERRN Freude! Matth. XXV, 23.

Amen / das heisset: Ja / Ja / es soll geschehen / Amen!

Lebens



CURRICULUM VITÆ,

DN. D.

JOH. ANDREÆ QVENSTED,

Chriftlichen Gebrauch / und lob-
würdigen Herkommens nach / von der ehrlis-
chen Geburch / rühmlich geführten Lebens-
wandel und höchst-seeligen Ende des Wey-
land Magnifici / Hoch-Ehrwürdigen / Groß-
achtbaren und Hochgelahrten Herrn JOHANN - AN-
DREÆ Qvenstedts / der Heil. Schrift weisberühmten
Doctoris und hochverdienten Professoris Publici Primarii
alhier / der Theologischen Facultät und des Geistl. Consi-
storii respectivè hochansehnlichen Senioris und Assessoris,
wie auch den der hiesigen Schloß-Kirchen treuverdien-
ten Præpositi, etwas noch zu berühren / ist folgende Nach-
richt / wie sie aus des wohlseeligen Hrn. Doctoris eigen-
händigen Aufsatz entlehnet / zugedencken. Es ist nemlich
derselbige zu Qvedlinburg aus den vornehmen / alten
und daselbst wohl bekanten Qvenstedischen Geschlecht er-
zeuget und an das Licht der Welt geböhren worden im
Jahr Christi 1617. den 13. Augusti / früh morgens zwis-
schen 2. und 3. Uhr. Sein seel. Herr Vater ist gewesen
der Weyland Wohl-Ehrwürdige / Edle und Wohlge-
lahrte Herr Ludolphus Qvensted / vornehmer Patritius
daselbst

Daselbst / und Electus Canonicus B. Mariæ Virginis in Halberstadt / welcher Anno 1654. zu Quedlinburg im 71. Jahr seines alters seelig im Herrn entschlaffen. Die Fr. Mutter aber ist gewesen Fr. Dorothea eine gebohrne Gerhardin.

Der Groß-Herr Vater väterlicher Seite war / Herr Andreas Qwensted / wohlverdienter Raths-Cämmerer der alten Stadt Quedlinburg / dessen Eheliebste / die Fr. Groß-Mutter / Fr. Ilse / gebohrne von Kreindorf / des Wohl-Edlen / Bestrengen und Besten / Hrn. Jacob von Kreindorffs / Erbsassens zu Wageleben und Stadts Hauptmans zu Halberstadt / und Frauen Marien / gebohrnen von Holdgräffin / eheleibl. Tochter.

Der Groß-Herr Vater aber von der Fr. Mutter ist gewesen Hr. Bartholomæus Gerhard, auch wohlanschnlicher Raths-Cämmerer zu Quedlinburg / und die Fr. Groß-Mutter von der Fr. Mutter Seiten / Fr. Margaretha Borndes / eine ehrliche Matron, und der beyden vornehmen Hrn. Brüder / Hrn. Andreae Gerhardi, J. U. D. und Fürstl. Sächß. Canzlers zu Arndstad / wie auch Hrn. Johannis Gerhardi SS. Theol. D. und Prof. Publ. zu Jena glückliche und Tugendhafte Mutter.

Der ältere Hr. Vater väterl. Linien war Hr. Friedrich (Frecke) Qwensted / weyl. Fürstl. Sächß. Stadvoigt zu Quedlinburg / die ältere Fr. Mutter aber / Fr. Dorothea Martinin.

Der ältere Herr Vater Mütterlicher Seite ist gewesen / Herr Andreas Gerhard, wohlverdienter Hoffrath der Fürstl. Abten zu Quedlinburg / dessen Eheliebste / die ältere Fr. Mutter / war Fr. Gesa / gebohrne Breid-
sprachin /

Sprachin / aus einem uralten wohlbekanten Geschlecht
in Braunschweig und Halberstadt.

Wie nun aber unsers wohl-seeligen Herrn Præpositi vorse-
gedachte liebe Eltern / vermöge Ihrer obliegenden Pflicht / Ihn
alsobald folgenden Tages / nach seiner leiblichen / das ist / sünd-
lichen Geburth / vermittelst der Heil. Tauffe zur seeligen Wie-
dergeburth befördert / und mit den Nahmen Johannes Andreas,
nach vorgedachten seiner Fr. Mutter beyden Herrn Brüdern /
benamen lassen / also haben sie auch nachgehends zu seiner guten
Aufferziehung allen Fleiß und Treue / Gebeth und Sorge bey-
getragen / und bey zeitlich verspüreten Merckmahlen seiner gus-
ten Art und Geschicklichkeit zum Studiren / Ihn bis in das 13.
Jahr zu Haus durch gelehrte Privat-Præceptores hierzu an-
gewehnet.

Es kam die Zeit zeitig herbey / daß Gott unsern wohlsees-
ligen Herrn Seniorem seiner treuen Vorsorge / und wie Er
Ihn ins Künfftige in seine Güte auffnehmen wolte / versicherte /
indem Er den Hoch Edlen / Besten und Hochgelahrten Herrn
Friedrich Lenzen / J. U. bewehrten Doctorem / und damahl-
igen Canzlern des Stiffes Quedlinburg / dahin lenckt / daß aus-
sonderbahrer Affectio Er unsern seel. Herrn Doctorem, als
einen Knaben von guter Art zu sich genommen / und nebst ge-
niessung freyen Tisches zu Mittage / ihn mit seinen einigen
Sohn Joh. Friedrich Lenzen / unter der treuen manuduction
Hrn. Jacobi Hartmans / welcher nachmahls Diaconus in der
Neustadt / ferner Hr. M. Joh. Viliz, so Pastor zu S. Wiperti,
und denn Hr. M. Danielis Heimbürgers / so gleichfals Pastor zu
S. Egidien in Quedlinburg worden / bis ins dritte Jahr infor-
miren lassen / bis Ihn seine liebe Eltern / auff Rath vornehmer
Freunde / Anno 1633. und also in dem 16. Jahr seines Alters

in die öffentliche Stadt-Schule gethan / darinnen Er 4. Jahr
continuè verblieben / und insonderheit von den damahligen Re-
ctore, Hrn. M. Joh. Prætorio wohl und fleißig ist informiret
worden.

Als Er nun durch Gottes Gnade in freyen Künsten /
absonderlich in denen drey Haupt-Sprachen gute profectus er-
langet / auch nun eüchtigerachtet wurde seinen zu Haus und in
der öffentlichen Schule gut gelegten Grund ferner auff Acade-
mien außzuführen / resolvirte Er zwar im Jahr 1637. sich na-
cher Jena zu wenden / um solche unter der treuen Unterweisung
seines hochgeliebten Hrn. Betters Ihrer Magnificentz Tit.
D. Joh. Gerhards // als welcher Ihn auch zu sich verschrieben
und zugleich den freyen Tisch versprochen hatte / desto glückli-
cher ins Werck zusehen / weil aber wohlverwehnter Herr D. Ger-
hard eben in dem Jahre / den 17. Augusti, durch einen seeligen
Todt / der ganzen Academi und demnach auch Ihm entrißet
wurde / als mußte unser recht Seel. Herr Præpositus seinen
Vorsatz endern / und wegen der damahligen schweren Kriegs-
Zeiten / damit Er seinen lieben Eltern desto näher seyn könnte /
Helmstädt erwehlen / allwo Er den auch den 27. Sept. selbigen
Jahres glücklich ankommen / und gleich an Tit. Hrn. D. Con-
radi Horneji, S.S. Theol. vornehmen Professoris Tisch getres-
sen / auch daranbiß ins 6te Jahr unaußseßlich verblieben / bin-
nen welchen Jahren Er denn seine Zeit nicht mit müßig gehea-
zugebracht / sondern das dic cur hic practiciret / und so wohl die
Lectiones publicas, als auch Collegia privata derer Herrn
Philosophorum daselbst fleißig besuchet.

Denn nachdem Er auff dieselbe Universität seine Studia
nicht obenhin / sondern fundamentaliter zu tractiren entschlos-
sen / als hat Er sich auch so wohl in den Theoreticis, als auch

Pre-

Præctis Disciplinis Philosophicis fleißig umgesehen / und zu dem Ende der berühmtesten Professorum Anweisung als Hrn. Homburgii, Prof. Physices, Hrn. Kinderlings Logices, Hrn. Brinneccii, Græcæ Lingvæ, Hrn. Baldovii, Ebreæ Lingvæ, Hrn. Feldens Mathem: Hrn. Schraderi, Eloqventiæ, und Hrn. Scheurlii, Mor. Professoris, sich fruchtbarlich bedienet / auch darbey der Theologi, als welche Er zum Hauptzweck seiner Studien gesetzt / nicht vergessen / sondern / wie einem begierigen Studio zu stehen / denen beyden vornehmen Theologis Hrn. D. Georgio Calixto, und Hrn. Conrado Hornejo, immer zur Seite und zum Hüßten gesessen / also / daß er selber schreibt / Er habe derer Collegia Privata Theologica lectoria und Disputatoria keine Stunde mit willen versäumet / es sey denn / daß Er durch Krankheit oder andere unumgängliche Geschäfte daran wäre verhindert worden; Ja sein Fleiß erstreckte sich so weit / daß Er alles / was diese vornehme Männer discurren / so viel Er immer gefont / nachgeschrieben / und also auch in Theologicis einen herrlichen Schatz sich gesammelt / als seine manuseripta Volumina, so noch vorhanden / sattsam bezeugen. Und weil das disputiren nicht einen geringen Beytrag zur soliden Gelehrsamkeit thun kan / als hat Er keine Gelegenheit hierzu versäumet / sondern so oft sich schicken wollet publicè und privatim, so wohl in Philosophicis als auch Theologicis mit Ruhm opponiren und respondiren / wie Er denn ex Philosophicis Anno 1643. den 11. Aprilis sub Præsidio Hrn. Scheurlen Philos. Moral. Prof. de Virtutibus Dianoëticis, als welche Disputation Er selbst elaboriret / und ex Theologicis Anno 1643. den 19. Octobr. unter den damaligen Rectore Magnifico Hrn. D. Georgio Calixto, de Transsubstantiatione contra Pontificios, publicè disputirt.

Sein Fleiß und Geschicklichkeit konte daher so wenig / als der Sonnen Strahlen / verborgen seyn / sondern verursachte bey dem damahligen Rathsch-Cämmerer zu Quedlinburg / Hrn. Dittrich Hendfelden / einen vornehmen Handelsmann / daß Er Ihm seinen Sohn / auff gedachter Universität zu Helmstädt / in humanioribus und Philosophicis zu informiren / übergab / welchen der Wohlseel. Hr. Præpositus auch 2. Jahr freulich unterrichtet / und die Zeit über von Ihm seinen vergnüglichen Unterhalt gehabt. So konte auch die löbl. Philosophische Facultät solchen unermüdeten Fleiß nicht unbelohnet lassen / sondern conferirte Ihm 1643. den 3. Jan. unter den Decanat Hrn. Prof. Scheurl / Colleg. Philos. Senioris, den Gradum Magisterii mit frolocken / verstattete Ihm auch geneigt / daß Er den 29. Aprilis darauff ein Collegium Geographicum, darin sich seines damahligen Tischwirts Hrn. D. Hornei ältester Sohn / auff Befehl dieses seines Hrn. Vaters / wie auch anderer Hrn. Professorum Söhne und Anverwandten sich eingefunden / durffte halten und in denselben als Magister legens seine gute Wissenschaften der ganzen löbl. Universität kunt machen.

Ob nun zwar unser wohlseeliger Herr Probst gerne länger auff der Universität verblieben / so trieb Ihn doch die kindliche Pflicht seiner alten und schwachen Eltern zu gehorsamen / und begab sich gegen Martini gedachten 43. Jahres / auff dero zuschreiben / ihnen zu Trost und Hülffe nach Hause / verbliebe auch bey denselben bis den 27. Julii des 1644. Jahres / jedoch dergestalt / daß Er seine zu Helmstädt gehaltene Collegia insonderheit Theologica fleißig repetirte und anderer Theologorum Scripta darneben gelesen / auch in Predigten zu Quedlinburg und Halberstad unterschiedliche mahl / nicht ohne vers
grüß

gnügen der sämtlichen Zuhörer sich hören ließ / wie denn seine herrliche Gaben / so Gott in diesen Stück Ihme verliehen und noch vielen unter uns beband seyn werden / den damahligen Hoff-Prediger zu Quedlinburg / den Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Hrn. D. Höfern reizeten / daß Er unsern wohlseeligen Hrn. Doctorem zum Stiffts-Præbendaten oder Unter-Hoff-Predigern requirirte / welche function aber / weil Er nemlich seine Studia noch weiter fortzusehen willens war / Er auff Rath vornehmer Leute bescheidenlich abgeschlagen. Inmassen Er denn auch noch in selbigen Jahre am gedachten 27. Julij sich auffmachte / hieher nacher Wittenberg zuziehen / und hieselbst seine wohllangefangene und glücklich continuirte Studia zu einem gewünschten Zweck zu bringen.

Auff welcher Reise / so Er über Magdeburg nehmen müssen / Er zwar in euserste Lebens-Gefahr gerathen / aber Gottes gnädigen Schutz augenscheinlich dabey verspüret hat. Denn als Er mit seinen Reise-Gefährten Hrn. D. David Heimburgern / berühmten Stadt-Physico zu Magdeburg / nunmehr auch seelig / in Eglen ankam / und das Städtlein in der Nacht von den Schwedischen Königsmarchischen Völckern überfallen wurde / also / daß sie sich nebst den darinnen gelegenen Kayserl. Völckern auff's Schloß oder Castell retiriren mussten / stunde unser wohl-seel. Herr Präpositus, wie leicht zu vermuthen / darinnen einen harten Stand aus / alldieweil das Castell von Montage an bis Donnerstags starck beschossen ward / und in denen Tagen über 300. Canonen-Schüsse und über 100. Granaten und Pech-Cränze hinein geworffen wurden / unter welcher Zeit denn unser Seel. Hr. Doctor nebst seinen Gefährten Tag und Nacht in den Keller sich aufhalten und stündlich der feindlichen Eroberung und demnach auch ih-

res

des Todes sich befahren müssen / wie denn auch solches gewiß
geschehen und das Schloß des Nachts gestürmet oder in Feuer
auffgegangen wäre / wenn nicht Gott sonderlich die Kaysers-
lichen Völcker durch den Graben in der Nacht ausgeführet / und
demnach Ihn mit aus solcher augenscheinlichen Lebens-Ges-
fahr errettet hätte.

Es ersahe aber dabey unser seel. Herr Senior den Spruch
Pauli erfüllet / daß denen die Gott lieben / alle dinge zum bes-
sten ausschlagen müssen / weil Er durch diese Gelegenheit mit
den Hrn. Superintendenten zu Egelu Hrn. Christoff Egelmus-
chen seel. beband wurde / der Ihn nachmahls in seinen studiis
einen rühmlichen Beyschuß / wiewohl nicht von den seinigen /
sondern aus hoher Schwedischen Kriegs-Officirer händen ge-
than / dahero Er auch umb so viel vergnügter sich hieher nach
Wittenberg verfügte / und den 18. Augusti gemelten Jahres ge-
sund angelanget / auch von Ihrer Magnif. Tit. Hrn. D. Wil-
helmo Lysero, vornehmen Prof. Theol. allhier seel. ins Haus
und am Tisch genommen / und von demselben allezeit lieb und
werth gehalten worden / also / daß Er Ihn (insonderheit wegen
seines seel. Hrn. Bettern oft erwähnten Hrn. D. Joh. Gerhards,
von welchen Er auch viel guts genossen) gleichsam als einen
Sohn gehalten / und manchen Tag privatim etliche Stun-
den informiret, viel arcana entdeckt / und seine Bibliothec
zugebrauchen vergebnet / als welches alles der seel. Herr Præ-
positus öffters danckbarlich gerühmet hat.

Der Grund zu seiner neuen Arbeit war demnach gelegt /
welche Er mit lesen und disputiren / zu nuß der studierenden
Jugend / bey dieser unserer Universität / wolte antrefen / drum
musste Er auch / vermöge der Statuten S. löblichen Philosophi-
schen Facultät / zu vorhero unter einen Professore Ordinario
sich

sich habitiren / welches Er denn den 19. Octobr. desselbigen Jahres præstiret / und unter dem Seel. Hrn. Nothnageln / weyland berühmten Professore Mathem. Super. eine Disputation de Exortu Solis in Nova-Zembla insperato, publicè rühmlichst defendiret und darauff ein Collegium Geographicum in grosser Anzahl derer Hrn. Studiosorum gehalten / dabey Er dieses für eine Ehre und gut omen geschäzet / daß in solchen Collegio, unter andern auch Hr. Joh. Martinus Lutherus, B. Martini Lutheri Pronepos sich nicht nur zu einem Auditorem angegeben / sondern auch solch Collegium beständig ausgehalten / auch selbst den Fiscal darinnen seyn wollen / worauff Er denn unterschiedl. Disputationes Philosophicas elaboriret / auch von denen Hrn. Studiosis elaboriren lassen / und dieselben publicè præsidendo defendiret / auch fast täglich zwey Collegia privata Philosophica sonderlich Geographica, Metaphysica, Logica und Ethica gehalten / daß auch daher die wohlgedachte Philosophische Facultät bewogen worden im Jahr 1646. den 18. Octobris unter dem Decanatu des seel. Hrn. Augusti Buchneri, Eloqv. Prof. Publ. als einen Adjunctum in ihren Orden aufzunehmen.

Und obschon bey dieser ersten auffgetragenen Ehrenstufe Er um diese unsere Academie sich stattlich und wohl verdient / und bey der studirenden Jugend mercklichen Nutzen geschaffet / so hatt Er doch dieses also getrieben / daß Er allezeit das Studium Theologicum seinen Hauptzweck seyn lassen / daher Er auch die Lectiones und Disputationes der damahligen Hrn. Theologorum, als D. Jacobi Martini, D. Pauli Röberer, D. Wilhelmi Lyseri, D. Joh. Hülsemanni mit willen niemahls verabsäumet / auch den 19. Aprilis 1648. unter Ihrer Magnif. Hrn. D. Wilhelmo Lysero eine Disputationem Theolo-

ologicam, so Er selbst elaboriret / gehalten über das 13. Cap. Johann. Evangelist. als welchen Evangelisten Primarii Studiosi und Candidati Theologiae, und zwar ein jeder ein caput mit Fleiß elaboriren und drucken ließ / und das ganze gedruckte Collegium mit einer Præfation vom Hrn. D. Lysero ist beehret worden. Und weil damahls die Streitigkeiten mit denen Helmstädischen Theologen heraus brach / und durch Schriften tractiret ward / unser wohlseeliger Hr. Senior aber über 6. Jahr der Theologen zu Helmstädt Meinung / so wohl in controversiis Theologicis, als in Explicatione dictorum Scripturæ wohl in acht genommen und auffgezeichnet / als mußte Er auch auff Befehl der Theologischen Facultät allhier ein *synagoga* aller Controversien und Explicationum dictorum Scripturæ Sacræ, darinnen die Unsrigen mit denen Helmstädischen different, auffsetzen / welche auch in das Chur-Fürstl. Ober-Consistorium, mit seiner eigenen Hand geschrieben / eingeschicket und wohl auffgenommen worden / auch zugleich ein Anfang zu seiner hiesigen Promotion, vermuthlich / gewesen ist; darauff Ihu denn von E. löbl. Theologischen Facultät ist zugelassen worden über die streitigen Puncta ein Collegium Privatum zuhalten / und so wohl unserer als der Helmstädter Sententz und auch deroselben rationes anzuführen / und nachmahls aus D. Chemnitio, Hunnio, Gerharo, &c. die Controversien zu decidiren / welches / weil Er allezeit das feste propositum hatte: *cujus sanguinis* (Doct. Gerhardi) *illius & sententia* / Er mit Freuden gethan / und nachmahls solchs Collegium ins hochlöbl. Ober-Consistorium eingeschicket / welches auch Hr. D. Weller seel. als sein hoher Patron, in seine Bibliothec fleißig auffgehoben und bengelegt / aber nach dessen Tode / durch seinen Hrn. Sohn / welcher unsern seel. Hrn. Doctorü

zur

zur Information von seiner Fr. Mutter übergeben ward / wunderbarlich wieder an Jhn kommen / und noch vorhanden ist; Nachdem hat Er ein Collegium Disputatorium contra Pontificios, Calvinianos, Arminianos und Photinianos gehalten und mit 50. Disputationibus durch Gottes Gnade geendiget. Anno 48. und 49. hielt Er viel Disputationes Philosophicas als Præses, insonderheit den Tractatum de sepultura veterum, Græcorum, Romanorum, Judæorum & Christianorum, welchen Er mit sonderbahren Fleiß elaboriret und aus vielen Büchern zusammen getragen / welcher auch nachmahls wieder in Octavo auffgelegt und sonderlich in Venedig / Polen und anderweit abgegangen / daß in 20. Jahren fast kein Exemplar mehr vorhanden gewesen.

An auswertiger Beförderung hat es zwar dem seel. Hrn. Præposito nicht ermangelt / sintemahl Er noch in diesen 49. Jahr zum Decano Comitatus Mansfeldensis erwöhlet und denominiret worden und die Sache bloß auff seiner Einwilligung beruhet hatt; weil Er aber auff den hohen Schloß wohnen / bey den Commendanten seinen Tisch haben und täglich den hohen Berg auff und nieder in die Stadt steigen solte / darüber unterschiedliche Decani an der Schwindsucht gestorben / als hatt Er wegen seiner schwachen Constitution solchen Dienst / wiewohl in aller Bescheidenheit / müssen ausschlagen; bald darauff aber zum Compastore an der S. Martini Kirche zu Halberstadt vorgeschlagen und darum durch E. Wohl-Ehren-Besten und Hochweisen Rath daselbst / solche Stelle anzunehmen / ersuchet worden / weil Er aber auff etliche Wochen bedenkzeit gebeten / fügte es Göttl. Vorsorge / als welche Er jederzeit in seinem Thun verspüret / daß nach seel. absterben des vornehmen Theologi Hrn. D. W. Lysers / als Hr. D. Joh. Scharff Quartus Pro-

fessor Theologiae Ordinarius wurde / und durch solche Pro-
 motion die Professio Logica und Metaphysica, wie auch The-
 ologica Extraordinaria verlediget ward / C. Hochlöbl. Ober-
 Consistorii verordnete Hrn. Rätthe Jhn zum Professore The-
 ologiae Extraordinario auff der Universität allhier zu ma-
 chen / sich vereinigten / Jhn auch deswegen nacher Dresden er-
 forderten / und Jhn hierzu / nebst Hrn. Mag. Meißnern Col-
 leg. Phil. Adjuncto, den 18. Junij confirmirten / darauff Er
 auch den 29. Junij von den damahligen Rectore Magnifico
 Hrn. D. Jerem. Reusnero, Facultatis Juridicae Ordinario,
 nach publication des gnädigsten Befehls, in publico Consi-
 storio Academico, ist recipiret worden / und ist Jhm das hier-
 bey eine sonderbahre Freude gewesen / daß Er inden 12. Jah-
 ren / da Er als ein Studiosus auff Universitäten gelebet / zum
 erstenmahl für das Consistorium Academicum gefordert wor-
 den / da Er zum Professore hat sollen angenommen werden //
 den 13. Augusti darauff hat Er sich / als ein Candidatus Theo-
 logiae, bey der Theologischen Facultät angegeben / von dersel-
 ben in numerum Candidatorum recipiret / und der Formulæ
 Concordiæ subscribiret / und den 9. Septembr. Orationem
 inauguralem, auch folgende Tage Lectiones cursorias pro
 impetranda Licentia in Doctorem promovendi gehalten //
 darinnen Er die letzten Worte Davids aus den 2. Buch Samue-
 lis am 23. Cap. erkläret: nachmahls publicè einen ausführli-
 chen Commentarium über die Epistolam ad Galatos dictiret /
 und darüber discurret / des seel. Hrn. D. Gerhards, als seines
 hochvermisten Hrn. Bet. 18 / Aphorismos Theologicos in 24.
 Dispp. publice ventilirt, privatim aber Exegesi in Aug. Con-
 fessionis Menzeri in grosser Anzahl derer Hrn. Studiosorum
 expliciret.

Anno

Anno 1650. ist Jhm der Gradus summus in Theologia conferirt und Er Doctor der H. Schrift publice und solenniter renunciiret / ferner 1660. den 22. Junij auff unterthänigster Denomination einer löblichen Universität Jhm die quarta Professio Theol. ordinaria von Jhr. Churf. Durchl. gnädigst anbefohlen / auch Anno 1662. umb Ostern an Hrn. D. Kunadi Stelle kommen und tertius Theologus, wie auch 1684. nach absterben des seel. Hrn. D. Meisners / zum Assessore Consistorii Ecclesiastici confirmirt und Praepositus der Schloß-Kirchen / und denn endlich in vorigen Jahre Professor Primarius worden.

In der Philosophischen Facultät hatt Er das Decanat nur einmahl / nemlich 1652. worinnen Er 17. Magistros creiret / bey der Theologischen aber unterschiedliche mahl verwaltet. Die Zeit seiner Ordinar Profession hat Er vier Promotiones Doctorales gehalten / und zwar die erste Anno 1662. darinnen Er 7. Candidatis den Gradum Doctoris Theologiae conferiret / welches sonst nicht geschehen so lange die Universität Wittenberg floriret. Das Rectorat hat Er verwaltet viermahl / dabey sichs zugetragen / daß in dem andern Rectorat 1668. den 18. Octobr. in der Stunde / da Er ist zum Rector gemacht / der Durchl. Chur-Prinz / Johann Georg IV. zu Dresden geböhren. In dem 4ten Rectorat 1680. hatt Er in Nahmen der Universität in gnädigster Gegenwart Jhr. Churf. Durchl. den Huldigungs-Sermon abgeleget / welchen Jhre Churf. Durchl. auch gnädigst auffgenommen. Wie Er denn auch sonst bey seinen anvertrauten hohen Ehren-Aemptern seinen schuldigen Fleiß höchsttrühmlich angewand / indem Er manchen tapffern Philosophum und Theologum, so nachmahls zu hohen Aemptern erhoben worden / und künfftig auch

gebrauchet werden kan / erzogen und ausgerüstet : auch nebst
 täglichen Lesen und disputiren seine privat-lucubrationes ge-
 halten / wie dessen seine herrliche Schrifften / so Er der gelehrten
 Welt gegönnet und iezo zuerzehlen unnöthig erachtet werden /
 ein glaubwürdiges Zeugniß abstatfen können. Gottes Ehre
 suchte Er in allen seinen Thun und Ampts-Berrichtungen / brei-
 tete auch dieselbe mit Worten und Wercken aus / und war ins-
 sonderheit allen gefährlichen Neuerungen von Herzen feind.
 Mit seinen Herrn Collegen hatt Er sich allezeit wohl vertragen
 und niemahls zu einigen Mißverständt unter Ihnen Gelegen-
 heit geben wollen. Dahero Jhn auch Gott dieser seiner Treue
 wegen / ans Gnaden mit vielen Seegen geschmücket / worun-
 ter gewißlich auch zu zehlen / daß Er / nach dieses seines Gottes
 Willen / von der untersten Profesion biß zu der Obersten / in
 noch leidlicher Gesundheit hat steigen und die Ehren-Aempter
 seines seeligen Hrn. Schwieger-Vaters treten können.

Den Ehestand belangende / so ist der seel. Hr. Präpositus
 in selbigen zum ersten mahl nach Göttl. Anruffung und gepflo-
 genen Rath den 21. Januarii 1651. getreten mit der Edlen Hoch-
 Ehr und Tugendreichen Jungfer Dorotheen / des Weyland
 Wohl-Edlen / Besten und Hochgelahrten Hrn. Tobiaë Mævii
 beyder Rechten berühmten Doctoris, wie auch Fürstl. Anhaltis-
 schen und Gräffl. Barbyischen Raths / nachgelassene Eheleibl.
 Jungfer Tochter / nachdem Er sich in hießger Stadtkirchen /
 dem damahligen Christl. Gebrauch nach / öffentlich copuliren
 lassen / mit welcher Er auch eine rechtfriedliche aber sehr kurze
 Ehe besessen. Denn nachdem die seel. Frau von Gott mit
 Leibes-Frucht gesegnet ward / und beyderseits Eltern durch eine
 gesunde Geburth erfreuet zu werden hoffeten / fligte es Göttl.
 Weißheit so / daß dieser erste Ehesegen die Ursach ihres Todes
 seyn /

seyn / und Sie / nach genesung eines toden Söhnleins den 19.
 Novembr. da sie wenig über drey viertel Jahr besammen ge-
 lebet / diese Welt gesegnen mußte. Welcher frühzeitige Tod-
 desfall denn / bevoraus da Er sehen müssen Mutter und Kind /
 den Baum sambt der Frucht durch den Todes-Wind darnieder
 legen / Ihme schmerzlich zu Herzen gegangen / also / daß Er
 niemahls ohne Thränen derselben erwehnen können. Und ob
 Er schon den Verlust dieses seines herzgeliebtesten Schazes
 anderweit zuersehen gesucht / auch zum andern mahl auff gleich-
 mäßig vorhergegangenes Gebeth mit Fr. Regienen Trubin /
 des Chur Fürstl. Sächß. Ober-Hoffgerichts zu Leipzig Actua-
 rii, und der löbl. Stad-Obriegkeit verordneten Ober-Vogt da-
 selbst / nachgelassenen Wittben / welche in Leipzig vermittelst
 Christgebräuchl. Ceremonien Ihm anvertrauet worden / sich
 ehelich verbunden / so hatt doch solche Liebe gleichfals nicht lange
 gedauret / sondern ist nach Gottes Willen / durch den Tod
 zeitlich / nemlich drey Jahr hernach zerfrennet und Er also zum
 andern mahl zum Wittber worden. Seine schwere und wich-
 tige Verrichtungen liffen es nicht sich um das Hauswesen zubes-
 kümmern / so wolte es auch seine schwache Leibes-constitution
 nicht dulden länger ohne Pflegerin zuseyn / daherо dergleichen
 zuerwerben Er eine eh- und ehrliche affection warff auff die ge-
 genwärtige hochbekümmerte Fr. Wittbe / die damahlige Edle
 Hoch-Ehr- und Tugendreiche Jungfer Annam Sabinam / des
 Magnifici, Hoch-Ehrwürdigen und Hochgelahrten Hrn. Jo-
 hannis Scharffen / Wenland S. S. Theolog. weltberuffenen
 Doctoris und Prof. Publ. Primarii, der Theologischen Facul-
 tät hochansehnlichen Senioris, wie auch des Geistl. Consistorii
 Assessoris und der Schloßkirchen treu-verdienten Præpositi,
 seci. eheleibliche einige Jungfer Tochter / mit welcher Er den 12.
 Augu-

Augusti 1656. sich ehrlich frauen lies. In welchen dritten Ehe-
 stande der gütige Gott alles ersetzt / was Er in den ersten bey-
 den entzogen hatt / sintemahl Sie von Gott mit einer friedli-
 chen und recht vergnügten Ehe auch in derselben mit 12. lebendis-
 gen Kindern sind gesegnet worden / als mit 5. Söhnen und 7.
 Töchtern / davon 8. albereit dem Hrn. Vater in der Seeligkeit
 vorangegangen / die übrigen 4. aber / so lange als Gott wil /
 nebst der lieben Fr. Mutter noch am Leben seyn / und mit höch-
 sten Leidwesen Ihren seel. Hrn. Vater biß zu seinen in der
 Schloß-Kirchen zubereiteten Ruhebetten folgen / als die älteste
 Fr. Tochter / die Wohl-Edle / Hoch-Ehr und Tugendreiche
 Fr. Johanna Dorothea / welche nicht ohne sonderbare Ver-
 gnügung dieses ihres seel. Hrn. Vaters den 3. Septembr. 1684.
 an dem Beyland Magnificum, Hoch Ehrwürdigen und Hoch-
 gelahrten Hrn. Abrah. Calovium, weltberuffenen und ältesten
 Doctorem Theol. Professorem Primarium, der Theologi-
 schen Facultät und Geistl. Consistorii hochansehnlichen Senio-
 rem und Assessorem, bey der Pfarr-Kirchen hochverdienten
 Pastorem und Superintendentem Generalem, ist vermählet /
 durch den seeligen Hintritt dieses ihres Hrn. aber in den trauri-
 gen Wittben-Stand gesetzt worden; der einige Herr Sohn ist
 der Wohl-EhrenBeste und Groß-Achtbare Hr. Johann Nüs-
 dolff / fürnehmer Buchhändler alhier: Die mittelste Fr. Tocht-
 er ist die Edle-Hoch-Ehr-und Tugendreiche Fr. Beata Elisa-
 beth / Hrn. Georg Michael Hebers / Jurium Doctoris und
 Antecessoris, wie auch des Churf. Sächs. Hoffgerichts / der
 Juristen Facultät und Schöppen-Stuhls Assessoris Eheliebste /
 welche nach dem sie Gott für anderthalb Jahren mit einen ge-
 sunden Töchterlein erfreuet / diesen Ihren hochvermissen Hrn.
 Vater herzlich Freude erwecket / daß Er durch Sie zu einem
 Groß

Groß-Vater und dieses seines lieben Kindes Kinde Taufzeu-
ge und Bathe werden sollen: Und denn endlich die letztere
Tochter ist die auch gegenwärtige Jungfer Eleonora, welche
noch unverheyrathet / und den Tod dieses ihres seel. Hrn. Vas-
fers um desto schmerzlicher empfinden wird.

Von seinem Christenthumb ist es ohne Noth viel Ruh-
mens zumachen / weil zum Theil sein Exemplarisch und Theo-
logisch Leben aufrichtigen Christen unmöglich verborgen seyn
kan / zum theil auch Er selbst dieses alles untersaget hat. Denn
so schreibt Er in seinen Eigenhändigen Auffsatz ausdrücklich:
von meinem Wandel und Christenthum will ich / daß nicht viel
wesens gemacht werde / ich erkenne mich vor einen armen Sün-
der / und unnützen Knecht / der vielmehr hätte thun können als
er gethan / und viel böses gethan / welches er unterlassen könn-
ten / darum ich Gott Tag und Nacht um Vergebung meiner
Sünden und um ein seeliges Ende bitte. Denn wie Er sich
nicht ausgeschlossen aus der Zahl derer / von welcher Paulus
schreibt: Sie sind allzumahl Sünder / und mangeln des
Ruhms / den sie vor Gott haben sollen / also hatt Er auch alle
einschleichende Menschliche Gebrechen ernstlich bereuet / und alle-
wege das theure Verdienst seines Erlösers Jesu Christi in stand-
hafter Zuversicht und tröstlicher Zueignung gläubig ergriffen /
auch bey gesunden Tagen / ob Er schon selbst die H. Schrifft
gründlich verstanden / dennoch sich fleißig zum Gehör Göttli-
ches Worts / wie auch zum Gebrauch des hochwürdigen Ab-
endmahls andächtig eingefunden / und so oft er es Schwach-
heit halber / in öffentlicher Versammlung nicht genießten können /
dennoch zu Hause bey wahrer Andacht / auch nur für 14. Tag-
gen noch / sich reichen lassen.

Belangend endlich die Kranckheit und den darauff erfolgs

H

ten

ten seeligen Abschied unsers wohlseeligen Hrn. Senioris, so ist zu wissen / daß er von Jugend auff schwacher Constitution gewesen / fast allezeit einen schwachen Magen gehabt und am morbo hypochondriaco laborirt / welches durch das stetige sitzen / weil er von Kindesbeinen an eine unersättliche Lust zum schreiben und studiren gehabt / ziemlich vermehret worden / also / daß bey heranrückenden Alter er jährlich seine Schwachheiten gefühlet auch vielmahls zu Bette sich legen müssen / woben er denn / nebst Christl. und Theologischer Gedult / diætisch gelebet und vermittels guter Arzneyen / durch Gottes Gnad und Segen sich immer wieder auff die Beine geholffen / biß endlich für uns gefehr 6. Wochen und drüber er abermahls Bettlägerig worden / so daß er fast ganz nicht mehr ausser dem Bette sich enthalten können ; woben sich denn grosse Mattigkeit und Abnehmung der Kräfte ereignet / indem er ganz keine Speise und Trancck geniessen auch sehr schlechte Ruhe haben. Und obschon die vielgeliebten Seinigen an möglichster Hülffe und köstlichen Medicamenten es nicht ermangeln lassen / auch allemahl seine Excellenz Hrn. D. Sennerti, Hrn. D. Thielens / beydes berühmter Professorum und Practicorum allhier / wie nich s weniger Hrn. D. Sperlings Rath und Verschreibung sich bedienet / als welcher letztere auch / weil die ersten beyde Hrn. Doctores wegen Schwachheit selbst nicht ausgehen können / nach fleißiger Besuchung / mit Genehmhaltung wohlgedachten Herrn D. Sennerts köstliche Arzneyen verordnet / so hat doch wenig anschlagen wollen / also daß man an seiner Wiedergenesung ziemlich zu zweiffeln angefangen. Er selbst hat dessen ingedenck vor rathsam erachtet Seiner Wohl-Ehrwürden Hrn. M. Fabricium, als seinen vielgeehrten Hrn. Reichs-Vater / den Er auch sonst in andern Zufällen gerne um und bey sich gehabt

habt / und aus Gottes Wort mit denselben sich unterredet /
 massen derselbe ihn auch zeit wehrender letztern Kranckheit zum
 öfftern besuchet / auch den letzten Tag seines Lebens fast stets
 umb und bey ihm gewesen / und mit Trost aus den Brunnen
 Israels erquicket / zu sich fordern lassen / welcher auch alsofort
 willig erschienen und Ihm nach abgelegter demüthiger Beichte
 das Heil. Nachtmahl dargereichet / welches er mit grosser An-
 dacht genossen / und darauff den frommen Gott mit freudigen
 Herzen gedancket hat. Darauff sich denn seine Schwachheit
 von Tage zu Tage vermehret / bis endlich / aller eingestösten
 Herz-Stärckungen ungeachtet / am vergangenen Dienstage /
 war der 22. Maij Abends um drey viertel auff 8. Uhr ohne
 Schmerzen / bey völligen Verstand in Gegenwart seiner lieb-
 sten Ehefrauen / Kinder und andern vornehmen Anverwandten
 unter Singen und Beten / auff seinen Erlöser und Seeligma-
 cher sanfft und ohn einiges Zucken eingeschlaffen / nach dem Er
 seines Seeligen Hrn. Vaters Alter erreicht und sein Leben ge-
 bracht auff 71. Jahr weniger 2. Monat und 22. Tage.

Und also ist Er kommen zu einer gewünschten Ruh.

Die Seele lebt ohn alle Klag /
 Der Leib schläfft bis an Jüngsten Tag /
 An welchen Gott ihn verklären /
 Und ewige Freud wird gewären.

Der Barmherzige Vater im Himmel tröste die schmerz-
 lich betrübte Frau Wittbe / auch herzlich betrübten nachgelas-
 senen und in Ehren lebenden Kinder / nebst den gesammten vor-
 nehmen und nahen Anverwandten. Er helffe Ihnen die
 Last / so er Ihnen auffgelegt / tragen. Er sey Mann
 und Vater / Ernehreter und Schützer / Sonn und Schild. Er
 laße Ihnen Gutes und Barmherzigkeit folgen ihr Lebes-

tag! Erregiere auch aller derer / so mit Ersetzung der durch diesen Todesfall vacant gemachten Aemter zuthun haben / Herzen und Sinnen / damit sie Leute erwählen / so G^ott gefallen und Männer nach den Herzen G^ottes seyn. Der fromme G^ott lasse nicht zu / daß bey diesen wichtigen Wercke ein unberuffener und unbedachtsamer Usa die Hand an die Lade Gottes lege / sonst wird ihn Gottes Hand rühren. 2. Sam. VI, 6. 7. Er gestatte nicht das Nadab und Abisai mit frembden Feuer / unvernünfftigen Eyver oder fleischlicher Liebe und Brunst vor Ihm erscheine Lev. X, 1. seqq. und die Rache des Herrn erzeuge. Ach H^oerr / aller Herzenkundiger / zeige an / welchen du erwählest hast / daß er empfahet diesen Dienst und Apostelamt! Act. I. 24. 25. H^oerr baue selbst unser Haus / damit nicht umbsonst arbeiten die daran bauen! Psal. CXXVIII, 1.

Seh uns gnädig / o H^oerr G^ott /

Seh uns gnädig in aller Noth /

Zeig uns deine Barmherzigkeit /

Wie unsere Hoffnung zu dir steht:

Auff dich hoffen wir / lieber H^oerr /

In Schanden laß uns nimmermehr, Amen.

Solches alles von G^ott zuerlangen / beten wir nochmahls ein andächtiges

Vater Unser / etc.





AD EXEQVIATORES
ΛΟΓΟΣ ΕΥΧΑΡΙΣΤΙΚΟΣ,

Dictus à
CHRISTIANO Nohrensen / Phil. Pract. P. P.
& Elect. Alumn. Ephoro.

RECTOR MAGNIFICE,
PATRES ACADEMIÆ CONSCRIPTI,
CÆTERIQVE EXEQVIATORES,

VIRI summè Reverendi, Nobilissimi, Con-
sultissimi, Experientissimi, Excellentissimi,

Amplissimi, Prudentissimi, admodum Reverendi,

Clarissimi:

Et

Matrone, Virginesqve Nobilissimæ,

Cultissimæqve:

IOHANNEM ANDREAM QVEN-
STEDIUM, ingentibus virum meritis, illustriqve
per orbem literatum famâ, nunc amissimus, ex-
tulimus, humavimus. Cujus equidem funus tanto no-
bis acerbius est, quò propius non ad necessitudines modo

H 3

am-

amplissimas, sed & ad urbem hanc, ad Academiam, imò
 ad omnes in universum, quibus eruditio, religionisque
 sinceritas in pretio est, perceptum exinde damnum per-
 tinet. Venerandus Theologorum confessus Seniore, re-
 rerum usu præstantem; Patres Academici decus ac orna-
 mentum ordinis sui præcipuum; religio fulcrum atque
 præsidium singulare; pubes Academica doctorem erudi-
 tione juxta & innocentiam vitæ nemini secundum divelli à
 se & abripi gemitibus infinitis conqueruntur. Tantum est,
 quod in hoc uno viro fatorum nobis inclementia invidit,
 sustulit, ademit. Metellus Macedonicus, cum Scipionis
 Africani, indignam morte necessitatibus Reipublicæ erepti,
 funus publicarit, magna in vultu, in voce luctus indicia
 præferens, Concurrite, inquit, concurrite Cives; mœnia
 urbis nostræ eversa sunt. Nolim ego funestus præco esse,
 quin, si voto absolvitur res, optarim ex animo, ut DEUS
 immortalis, præses, statorque Reipublicæ hujus, auctor re-
 ligionis, bonarumque artium & conservator potentissimus,
 intemeratum nobis servet, hoc ingens ac cœleste munus,
 ejusque domicilium, illibatumque non modò, sed & am-
 plificatum posteritati indulgeat: facile tamen vel me non
 dicente intelligitis, EXEQUIATORES, rarò fausti quid
 portendisse virorum illustrium casus, ac densata eorum fu-
 nera. Ecquæ verò fugit, quantum in CALOVII, BEBE-
 LIQVE, ac nunc demum in QVENSTEDII amissione tri-
 ennii nondum spatio detrimenti senserimus. Non singu-
 lis annis ingenia eminent, tantarum rerum, tantæ curarum
 molis capacia; rara sunt admodum, & tum demum conce-
 duntur divinitus, cum in profectu esse Rempublicam lite-
 rariam NUMEN vult; quorum vice versâ obitu decrescen-
 di

di principia designare consuevit. Non, si quædam se produnt, elaborata protenus ad usum atque perfecta sunt. Est ubi reconditoris doctrinæ invenias copiam, pietatem verò vitæque sanctimoniam desideres; nec ingentibus animi dotibus par ubivis modestia respondet. Est & ubi in excelsâ doctrinâ laboris patientiam & constantiam animi in tuendis muneris commissi partibus requiras. Quæ verò cuncta velut indissolubili nexu juncta ornabant QVENSTEDIUM, BEBELIUM, CALOVIUM, sic tanto nunc calamitosior eorum decessus est. Sed fuerunt, fuerunt illa orbis eruditi, & Academiæ nostratis lumina! O irreparabilem tot maximarum virtutum jacturam! O dura Ecclesiæ purioris fata! O vulnera Christiani orbis vix ullis remediis sananda! Quis interpretabitur deinceps sacratissima NUMINIS oracula? Quis quærentibus de fidei rebus respondebit? Quis voce styloque veritatem æternam asseret posthac atque defendet? Sed mihi quidem eunti in QVENSTEDII laudes, idem, quod Ægyptiorum Sacerdotibus in sacris obeundis, usu venire intelligo: qui cum nullum pro rerum dignitate carmen reperire se posse existimarent, sonum tantum quarundam decantare literarum, atque ita, nihil se posse, at plurimum interim velle, ostendere solebant. Nec enim eam mihi tribuo dicendi vim, ut summas, ac planè singulares virtutes, quibus præ aliis emicuit hoc sidus nostrum, velut inter stellas Luna minores, satis de prædicare valeam, in quibus vel ad umbrandis excellentissimi etiam Oratoris facundia fatigaretur: dignioribus monumentis opus est, quæ ætatem ferant, temporumque ludibria contemnant. Severum Imperatorem Dio Nicaeus memorat, urnam sibi parari voluisse, quam crebris manibus contrectando, tu virum capies,

pies, dixerit, quem totus orbis capere non potuit. Ast male
 nobiscum ageretur, si, quicquid sumus homines, sepulcrum
 clauderet. Intercidit quidem fragile caducumque corpus,
 breve temporis exigui munus, ac in paucum cinerem verti-
 tur: seu melior nostri pars superat; animus perennat; fa-
 ma est, virtute ac meritis parata, quæ nos nobismetipsis red-
 dit superstites. Illa, illa est, quæ nos sacratos in omnia se-
 cula posteritati representat: quæ non consumitur annis, sed
 eundo crescit, ac tempore ipso major meliorque efficitur.
 Hæc & stimulat generosas mentes, ut inservire quamplu-
 rimis, ac prodesse publicè, summâ ope & contentione ani-
 mi laborent, & justum virtuti eorum pretium rependit.
 Hæc est ille fructus, qui defunctos demum post exequias ma-
 net. Quem spectavit olim Ennius, omnis doctrinæ laude
 cumulatissimus vir, cum vetuit lacrimis se mortuum de-
 corari, aut funera sibi fletu fieri, causam interserens,
 quod etiam post mortem vivus per hominem ora volita-
 ret. Quem obtinent omnes, qui seculorum futurorum
 quodam angurio ducti colligunt se, viresque excutiunt, &
 præclaris ingenii monumentis pro posteritate condendis
 immoriuntur. Quem plenissimè jam consecutus est in-
 comparabilis QVENSTEDIUS, confectis tot pro studiosæ
 pubis commodis laboribus, exantlatis tot pro Ecclesiæ salute
 curis, relictis tot victuris ad posteritatem divini ingenii ac
 edecumatæ eruditionis documentis, maximis etiam Re-
 gum in deliciis habitis, à doctorum verò grege cum ingenti
 voluptate exceptis, & auro contra aestimatis, nec excutien-
 dis unquam eorum manibus, quoad honos literis durabit.
 Ecquod enim disciplinæ genus est in quo Noster versatus
 non fuerit, atque ita eximiè versatus, quæ in eo solo elabo-
 rasset?

rasset? Sic nimirum omnia complexus, ut ne unum quidem quisquam: Singula rursus ita ad summum, quasi nihil aliud præterea didicisset. Atque hoc ipsum est, quod tanti viri obitu percussis, luctuque confusis ingens solatium præbet, animosque dejectos mirificè reficit. Qui non tam laudandum esse Senis sanctissimi decessum arbitramur, quam gratias agendas immortalis DEO, quod pretiosum illud depositum usibus nostris tantisper concesserit: quod præsentem in admirandis scriptis intueri liceat: quod terris sublatum cælo & sibi vindicaverit. Cercidas, homo gentilis, cum lethali morbo decumberet, dixisse fertur, se magnam voluptate vitam cum morte commutare. quod anima conceptam illam spem teneat, paullo sese post ex sapientibus cum Pythagorâ, ex historicis cum Hecateo, ex musicis cum Olympo, ex Poëtis cum Homero futurum. Cujus sui stolidi voti, vitæ futura gaudia ex præteritis æstimantis, quin compos factus sit, nulli equidem dubitamus, sed magno suo non bono & gaudio, verum æterno damno. Aliud votum in vitam beabat **QVENSTEDIUM**, & nunc post fata penitus impletum æternum delectat: cui scilicet adherere DEO bonum est. Maeste hæc tuam felicitate, divine Senex, & pro Academiâ cælum, pro cathedrâ Professoriâ & ecclesiasticâ thronum regalis sacerdotii capesse: Maeste, & pro amplexu necessitudinem in **SERVATORIS** brachiis, in sinu **NUMINIS** perpetuò hære, cæli sideribus illustrior. Salve jam æternitatis non amplius candidate, sed contemplator, quam in vitam semper suspexisti. Salve fili Omnipotentis, perennis opulentia hæres. Salve consors Angelorum, quos veneratus es rerum tuarum custodes & administratos. Salve Collega Sanctorum, quorum integritatem vitam in-

910. Zd 4594 AK

ORATIO FUNEBRIS.

nocentiâ expresisti. Salve Prophetarum, Apostolorumq;
contubernalis, quorum eloquia tantâ dexteritate interpre-
tatus es. Salve & vale desiderium tuorum, ornamentum
seculi, delictum sacrosanctæ TRIADOS. Nos prosperam
tui memoriam custodiemus animis, lingvis propagabimus,
& pro suo quisq; captu virtutes imitari contendemus.

Ad VOS tandem, EXEQVIATORES honoratissimi,
mea se vertit oratio, quâ affectum vestrum erga Defunctum,
Benevolentiam erga eos, ad quos hic luctus proximè per-
tinet, frequenti vestro splendidoque comitatu luculenter
testati fuistis. Quâ re velut haud leviter mitigatam con-
fidentur doloris sui lævitiem. Vidua mœstissima, liberique
superstites, ita maximas hoc nomine Vobis, me interprete,
gratias agunt, daturi vicissim operam sedulo, ut ea officia
studiaque vobis quàm cumulatisimè declarent, quæ vestris
servire commodis, & grata vobis accidere arbitrabuntur;
DEUM OPT. MAX. mecum precati, ut à Vobis, à conju-
gibus liberisque vestris, ab urbe hâc, ab hoc celebri deniq;
ac pervetusto bonarum artium domicilio, quicquid infau-
stum ac triste est, clemens propitiusque avertat.

SOLI DEO GLORIA.



VOTA

710

umq;
rpre-
ntum
eram
nus,
ssimi,
ctum,
è per-
lenter
con-
erique
prete,
officia
vestris
antur;
onju-
deniq;
infau-
DEO
de pro
hastica
ampla
NIMI
am a
pvan
peten
p 0270
0 9/12

ULB Halle 3
003 067 246


71





Q. N. 266, 4.

Keine / Theologis
nitische B

1. Gottes
2. Christo /
3. Dem Meer

Aus der 1. anden Tim

Hochwürdigem / Mag
und Hochgelah

Herrn. Johan
Dvenst

Hochberühmten Doct
Professore Primario, des
Consistorii Assessore, in
logischen Facultät Sen

So bey dessen Hochanse
reichen Leichen-Bestattu
vorgestellt und

CASPAR Lösch

Consistorii Assessor in

Wittenberg/ zu finden bey Jo

K. 266. Q.

d
594

